

DIE HUMANGEOGRAPHIE ITALIENS HISTORISCHER KONTEXT UND GEGENWÄRTIGE ENTWICKLUNGEN

Norbert WEIXLBAUMER, Wien*

mit 1 Abb. im Text

INHALT

1.	Einleitung	92
2.	Die Entwicklung der italienischen Geographie seit ihrer Institutionalisierung (1867-1960)	93
2.1.	Die Gründerzeit - Forschungsstrukturen und Forschungsinhalte	93
2.2.	Forschungsperspektiven während der Nachkriegszeit	95
2.3.	Auswirkungen der Expansionspolitik auf die geographische Forschung - Ein Exkurs	96
3.	Krise und Umbruch in der italienischen Humangeographie (1960-1980) ..	99
4.	Neuorientierung in der italienischen Humangeographie (ab 1980)	102
5.	Gegenwärtige Entwicklungen in der italienischen Geographie - Eine Inhaltsanalyse jüngster geographischer Anthologien:	108
5.1.	"The italian geography in the eighties"	108
5.2.	"Aspetti e problemi della geografia"	109
5.3.	"La geografia per un mondo in transizione"	110
6.	Zusammenfassung	112
7.	Literaturverzeichnis	115
8.	Summary und Riassunto	120

* Univ.-Ass. Dr. Norbert Weixlbaumer, Institut für Geographie der Universität Wien,
A-1010 Wien, Universitätsstraße 7. - Für Anregungen und Hilfestellungen während meiner
Recherchen in Italien sei besonders folgenden Professorinnen und Professoren herzlich gedankt:
CALDO (Turin), CELANT (Rom), CORI (Pisa), CORNA-PELLEGRINI (Mailand), DEMAT-
TEIS (Turin), DI BLASI (Catania), FARINELLI (Bologna), MENECHHEL (Udine), TINACCI
MOSELLO (Florenz), ZERBI (Mailand). Weiters danke ich dem Bundesministerium für
Wissenschaft und Forschung für die Verleihung eines zweimonatigen Stipendiums im Sommer
1989 an der "Università degli studi di Pisa".

1. EINLEITUNG

Da es bisher in der neueren deutschsprachigen Fachliteratur keine umfangreichen disziplingeschichtlichen Analyseversuche über die italienische Geographie gegeben hat, soll mit dieser Arbeit etwas Licht ins Dunkel gebracht werden.¹⁾ Sofern nicht gemeinsame Entwicklungen von Human- und Physiogeographie bedeutsam sind, wird das Hauptaugenmerk der folgenden Abhandlung auf der Humangeographie liegen. Neben der Physiogeographie wird auch die vorinstitutionelle Geographie (vor 1867) weitgehend ausgeklammert. Es sei aber darauf hingewiesen, daß auch vor dem Risorgimento und der Institutionalisierung einer italienischen Geographie wesentliche Entwicklungen stattgefunden haben. So etwa im Bereich der Astronomie und Kartographie sowie in Form der Erarbeitung zahlreicher "prägeographischer" Erdbeschreibungen, unter anderem von BALBI und MARMOCCHI (vgl. AMALGIÀ 1961, S. 419).

Bei der Entwicklung der institutionellen Geographie Italiens lassen sich drei Phasen unterscheiden: Zunächst jene der Gründerzeit und des darauffolgenden Aufstiegs zu internationalem Ansehen (1867-1960). Diese Phase wird von Kolonial- sowie von zwei Weltkriegen beeinflusst und geht Ende der 50er Jahre in eine Phase der Krise und des Umbruchs über (1960-1980). Beide Abschnitte stehen, wie anhand einiger Beispiele gezeigt werden wird, mit der gesellschaftspolitischen Entwicklung Italiens in engem Zusammenhang. Als dritte Phase ist jene der Neuorientierung zu betrachten (ab 1980). Eine Inhaltsanalyse jüngster geographischer Anthologien wird diese Diskussion abrunden und die gegenwärtige Vielfalt der geographischen Forschungsrichtungen andeuten.

Anhand dieser drei stark generalisierenden Phasen sollen grundsätzliche Entwicklungsleitlinien der institutionellen italienischen Geographie herausgearbeitet werden. Trotz versuchter "Objektivität" unterliegt dabei der Autor naturgemäß denselben Gesetzen der Sozialisation, wie sie auch alle Repräsentanten der italienischen Geographie unterlegen sind. Nach den hinlänglich bekannten Ansätzen von KUHN, POPPER und LAKATOS wird die Wissenschaft als eine streng objektive Forschung bezeichnet (JOHNSTON & CLAVAL 1986). Kritiker dieser Ansätze behaupten hingegen, daß eine unparteiische und unvoreingenommene, eben absolut objektive Forschung nicht möglich sei (LOWE & SHORT 1990). Der Forscher sei demgemäß selbst subjektives Mitglied einer Gesellschaft und somit naturgemäß gar nicht in der Lage, einen strengen Metastandpunkt einzunehmen. Er muß sozialisationsbedingt voreingenommen handeln (POHL 1986) und kann dementsprechend bewußt oder unbewußt zum Spielball diverser Kräfte werden. Nach dem kontextuellen Ansatz spiegeln die Inhalte einer Forschungsdisziplin die Ansprüche, Ideologien und Bedürfnisse einer Gesellschaft, einer bestimmten gesellschaftlichen Schicht, wider. Um einzelne Schlüsselpersonen bilden sich Schulen und Gedankengebäude, die von ihren Repräsentanten vertreten werden.

2. DIE ENTWICKLUNG DER ITALIENISCHEN GEOGRAPHIE SEIT IHRER INSTITUTIONALISIERUNG (1867-1960)

2.1. Die Gründerzeit - Forschungsstrukturen und Forschungsinhalte

Nach der Einigung Italiens (1861) und der auf diplomatischem Weg erwirkten Eingliederung Venetiens in das junge Königreich Italien (1866) erfolgte 1867 in *Padua* die Errichtung des ersten Lehrstuhles für Geographie. Noch im selben Jahr wurde in *Florenz* die geographische Gesellschaft, die "Società Geografica Italiana", gegründet.²⁾ Die Institutionalisierung der italienischen Geographie war somit 1867 perfekt, wenn auch natürlich schon lange vorher durch die Schaffung von Akademien wissenschaftlich geographische Akzente von den einzelnen Herzogtümern und Stadtstaaten ausgingen (z.B. 1680 Gründung der "Accademia Cosmografica degli Argonauti" in Venedig). Das im Vergleich zu anderen Staaten im Europa des 19. Jahrhunderts bestehende "Nachhinken" in der Institutionalisierung der Geographie (eine kulturelle Verspätung ist zu diesem Zeitpunkt auch in anderen Bereichen gegeben - z.B. Industrialisierung, Ausbau der Verkehrswege, Einführung der Schulpflicht) liegt in der vergleichsweise späten Einigung Italiens begründet und läßt sich beispielsweise mit den Gründungszeitpunkten anderer geographischer Gesellschaften belegen: 1821 in Paris, 1828 in Berlin, 1830 in London, 1845 in Petersburg und 1856 in Wien (CALDO 1987, S.21).

Wie im Bereich der Wirtschaft, war man auch in der geographischen Forschung bemüht, aufzuholen. Bis zur Zwischenkriegszeit kann man daher von einer regelrechten "Gründerzeit" der Forschungsstrukturen sprechen. Eine Entwicklung, die nach der Errichtung des ersten Lehrstuhles, mit der Gründung einer Reihe von kartographischen Ämtern und geographischen Instituten ihre Fortsetzung findet. So wurde 1872 in *Florenz* das "Istituto Geografico Militare" ins Leben gerufen, 1873 in *Rom* das "Servizio Geologico Italiano" und 1886 ein Institut für Regionalplanung, die "Direzione Generale del Catasto e dei Servizi Tecnici Erariali", welches mit dem Finanzministerium in Rom gekoppelt war. 1894 wurde in *Mailand* der heute besonders für Touristen bedeutende und für populärgeographische Publikationen bekannte "Touring Club Italiano" gegründet. Auf die Herstellung von Schulatlanten, von Enzyklopädien, sowie von kartographischen Werken hat sich das 1901 ins Leben gerufene "Istituto Geografico De Agostini" aus *Novara* spezialisiert (VALUSSI 1980, S. 33 ff.).

1893 erfolgte in *Florenz*, wo bereits seit 1826 eine "Società Toscana di Geografia e Storia Patria" existierte, die Gründung einer zweiten italienischen geographischen Gesellschaft, der "Società di Studi Geografici". Über deren Zeitschrift "Rivista Geografica Italiana", neben dem "Bollettino della Società Geografica Italiana" (Rom) das bis heute zweite, weltweit bekannte Periodikum der italienischen Geographie, bildete sich um MALFATTI und VILLARI eine Schule der florentiner Positivisten (CARACI 1982, S. 163 ff.), die bis zur Zwischenkriegszeit ihre Fortsetzung im Wirken von Giovanni und Olinto MARINELLI finden sollte. Aus dieser Schule gingen mit AMALGIÀ, BLASUTTI, MORI und TONIOLO die dominierenden Geographen der Zwischen- und Nachkriegsjahre hervor.

Ende des 19. Jahrhunderts existierten in ganz Italien vier Lehrstühle für Geographie: in *Padua* seit 1867, in *Rom* seit 1875, in *Pavia* und in *Neapel* seit 1885. DALLA VEDOVA (1834-1919), der in Wien bei SIMONY ausgebildet wurde, besetzte zunächst für die physische Geographie und ab 1872 für die allgemeine Geographie den Lehrstuhl von Padua. Wie in seiner Inaugurationsrede "La geografia ai giorni nostri" deutlich wurde, war sein Wirken vom Gedankengut der Gründungsväter der Geographie (HUMBOLDT und RITTER) geprägt (CARACI 1987, S. 56). DALLA VEDOVA war ein Protagonist der positivistischen Erkenntnisgewinnung, jenes Paradigmas, das die Gründerzeit der italienischen Geographie dominierte. Ab 1878 tritt Giovanni MARINELLI (1846-1900) in Padua seine Nachfolge an. MARINELLI's gesamtgeographisches Werk "La Terra. Trattato popolare di geografia universale" ist in folgende, für das Verständnis der damaligen Geographie typische Großkapitel gegliedert: "geografia generale, geografia biologica, geografia sull'Europa e sull'Italia". Eine allgemeine Geographie mit enzyklopädischem Anspruch (die Geographie habe die Aufgabe, das Zusammenspiel aller Faktoren in einer Synthese zu erfassen), die physische Geographie, sowie eine regionale Geographie standen im Vordergrund des Erkenntnisinteresses.

Olinto MARINELLI (1874-1926) setzte sich mit den Theorien RATZEL's, mit dessen monistischer Konzeption zur Überwindung des Dualismus von Physio- und Humangeographie (GHELFI 1987, S. 16), auseinander. Die Region Friaul wurde zum Labor seiner Universalgeographie. Ganz im Sinne einer Geographie mit enzyklopädischem Anspruch durchforschte er Friaul minutiös nach humangeographischen (Siedlungen, Bevölkerung, Toponomastik, etc.) sowie physiogeographischen (Limnologie, Geomorphologie, Glaziologie, etc.) Gesichtspunkten. Er betätigte sich dabei auch auf dem breiten Feld der Kartographie.

Die positivistische, deskriptiv und deterministisch ausgerichtete italienische Geographie des 19. Jahrhunderts war zunächst stark vom Gedankengut deutscher und deutschsprachiger Geographen (BÜSCHING, HUMBOLDT, RATZEL, RITTER, SIMONY u.a.) geprägt. Doch gerade die Schüler dieser deutschen Schule wurden später von der französischen Schule (RECLUS, BRUHNEs, DEFFONTAINES, SORRE), der possibilistischen Anthropogeographie VIDAL DE LA BLACHE's (1845-1918), beeinflusst. Der Humanismus und Possibilismus drangen als geeignetere Ansätze der Anthropogeographie von Frankreich aus nach Italien ein - quasi als Antithese zum Positivismus und zum "theologischen Weltbild" (POHL 1986, S. 121).

Für die wissenschaftliche Diskussion war neben der Einsetzung von Lehrstühlen und der damit verbundenen Herausbildung von Schulen, der Gründung von Gesellschaften, der Herausgabe diverser Zeitschriften, der Bildung von Ämtern und Instituten, auch die Abhaltung von Kongressen bedeutsam. Nachdem 1881 in Venedig ein erster internationaler Kongreß stattfand, begann mit dem Jahr 1892 und der ersten Veranstaltung eines nationalen Geographenkongresses in Genua eine Serie von Zusammenkünften, die 1992 wiederum in Genua ihrem vorläufigen Höhepunkt, der 26. Wiederkehr des Kongresses, zusteuert.

1924 erfolgte in Genua und Rom die Institutionierung einer "*Scuola di Geografia*". Man konnte sie im Anschluß an die mit Erfolg abgelegten Prüfungen der ersten zwei Jahre an der "*Facoltà di Scienze*" (naturwissenschaftliche Fakultät) als Ausbildung zum "Berufsgeographen" besuchen. 1936 wurde diese Schule in den "*Corso di laurea in Geografia*" umgewandelt, dessen Studienplan aus dem Jahre 1938 im großen und ganzen bis heute Gültigkeit hat (DE VECCHIS 1987, S. 38 f.). Der zweijährige Studiengang für Geographie, dessen Abschluß ("*laurea*") in etwa dem österreichischen Diplom entspricht, wurde bei der "*Facoltà di Lettere e Filosofia*" eingegliedert. Er kann nach der Absolvierung der vorgeschriebenen Prüfungen des ersten Bienniums eines Studienganges für eine "*laurea*" in Literatur, Naturwissenschaft, Politik, Wirtschaft, oder nach der Ablegung einer "*laurea*" in eben diesen Studiengängen besucht werden (VALUSSI 1980, S. 16). Der "*Corso di laurea*" wartet bis heute auf seine notwendig gewordene Reform, da er längst nicht mehr eine adäquate Ausbildung zum "Berufsgeographen" bietet. Dementsprechend verzeichnete der Studiengang zwischen 1970 und 1980 auch nur knappe 50 Absolventen, von denen die meisten bereits über eine "*laurea*" in einem anderen Fach verfügt haben (PALAGIANO 1980)! Zurückgehend auf die Initiative von MERLINI und TOSCHI existieren in Bologna seit 1969 und in Genua seit 1977 (dzt. stillgelegt) zweijährige Perfektionskurse ("*Scuole di perfezionamenti*") für Absolventen des "*Corso di laurea*". Die Initiatoren wollten damit eine Verbesserung der Berufschancen für Geographen erreichen, was jedoch nicht gelungen ist (PEDRINI 1980).

2.2. Forschungsperspektiven während der Nachkriegszeit

Für die nationale und internationale geographische Forschung von großer finanzieller und organisatorischer Bedeutung war die Gründung eines nationalen Forschungsrates ("*Consiglio Nazionale delle Ricerche*" - CNR (CORI 1986, S. 59 und 1990, S. 5)). Über die Unterstützung des CNR - bzw. dessen seit 1922 existierenden geographischen Zweiges "*Comitato per la Geografia*" - war es möglich, im interdisziplinären Forscherkollektiv systematisch zu forschen. Dabei hieß die Devise: weg vom spontanen Individualismus und hin zur organischen Gruppenarbeit. Der "*Comitato per la Geografia*" unterstand der Leitung des Florentiner AMALGIÀ (er war Schüler DALLA VEDOVAS), welcher 1926, nach dem Tod seines Freundes Olinto MARINELLI, die führende Rolle in der italienischen Geographie übernommen hatte. Nach seinem dreifächrigen System der Geographie ("*geografia fisica*", "*geografia biologica*", "*geografia antropica*") leitete er die geographischen Forschungsarbeiten über den CNR, wobei bis in die 50er Jahre eine Reihe regionalgeographischer Arbeiten über Italien entstanden sind (VALUSSI 1980, S. 18 ff. und CARACI 1987, S. 79 f.), darunter die 1959 herausgekommene zweibändige Italienmonographie "*L'Italia*" von AMALGIÀ selbst.

Die geographische Szene nach dem Zweiten Weltkrieg wird von einer Gruppe dominiert, deren Proponenten durchwegs im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts geboren wurden und der italienischen Geographie auch international einen guten Ruf verschafften (CORI 1986, S. 57 ff.). Diese Generation wuchs über die Schulen DALLA VEDOVAS und Giovanni MARINELLI in Padua, Florenz und Rom heran. Obwohl von Kriegen,

Faschismus und dem frühen Tod ihres Hauptvertreters Olinto MARINELLI (1874-1926) belastet, brachte es diese Gruppe - großteils inspiriert durch die deutsche positivistische Schule, teilweise modifiziert durch den vidalianischen Possibilismus sowie zum Teil der traditionellen national-historischen Richtung zugewandt - zu einer Blüte der italienischen Geographie.³⁾ Olinto MARINELLI und vor allem DAINELLI (1878-1968) bearbeiteten Ergebnisse einiger der letzten großen wissenschaftlichen Explorationen, wie jene nach Ostafrika (Eritrea und Danalia 1905-1906, die Region des Tanasees 1936-1939), oder ins Karakorum, in den Tibet und in den Himalaya (1913-1914 und 1929-1930). MARINELLI realisierte 1922 mit dem "Atlante dei tipi geografici" das erste systematisch vergleichende und umfassende Werk italienischer Landschaften, welches für ausländische Arbeiten Vorbildcharakter hatte. DAINELLI erstellte 1940 mit seinem "Atlante fisico-economico d'Italia" einen der ersten Nationalatlanten der Welt. Im Bereich der Geschichte der Kartographie publizierte AMALGIÀ 1929 mit "Monumenta italiae cartographica" ein Hauptwerk dieser Zeit. CARACI (1893-1971) arbeitete die Geschichte der Entdeckungsreisen auf, insbesondere jene über Colombo und Vespucci - ein Thema, das gerade 1992 wieder höchste Aktualität besitzt und beim 26. italienischen Geographenkongreß einen eigenen Arbeitskreis stellen wird. In der physischen Geographie dominierte TONIOLO (1881-1955). In der Humangeographie wurde BIASUTTI (1878-1965) über die Landesgrenzen hinaus berühmt. Er bearbeitete neben ethnologischen und anthropologischen Themen vor allem das toskanische Landhaus und die ländlichen Siedlungen im allgemeinen. Seine Arbeiten hatten lange Zeit Vorbildcharakter für die ländliche Siedlungsgeographie Italiens. TOSCHI (1897-1966) forschte auf den Gebieten der Stadt- und Wirtschaftsgeographie, die im Zusammenhang mit dem Wirtschaftsboom der 50er Jahre stark an Bedeutung gewannen, den Geographen allerdings bald an Nachbarwissenschaften verloren gingen. Im Schatten dieser und anderer großer Persönlichkeiten, sowie der Konsolidierung der italienischen Geographie,⁴⁾ gelingt es nur wenigen jungen Kräften sich zu entwickeln (z.B. COMPAGNA, MIGLIORINI, SESTINI), sodaß die nächste Forschergeneration wie die Geographie Italiens insgesamt an nationaler und internationaler Bedeutung verliert.

Soweit einige Aspekte zu den Forschungsstrukturen, Forschungsinhalten und Schlüsselpersonen der institutionellen gründerzeitlichen italienischen Geographie. Wie andere Wissenschaften auch, stand die Geographie, insbesondere durch ihre offenkundig geopolitische Bedeutung, vielfach im Dienste von Politik, Wirtschaft und Nationalismus. Dieser Problematik soll nun in einem kleinen Exkurs Rechnung getragen werden.

2.3. Auswirkungen der Expansionspolitik auf die geographische Forschung - Ein Exkurs

Wie LOWE & SHORT (1990, S. 2) allgemein zum Ausdruck brachten, blieb in der imperialistischen Phase des ausgehenden 19. Jahrhunderts auch in Italien ein starker politischer Einfluß der afrikanischen Expansionspolitik (1882-1896) auf die geographische Forschung nicht aus (FREEMAN 1961, CAPEL 1981, S. 111 ff.). So standen die zahlreichen Afrikaexkursionen der "Società Geografica Italiana" - besonders unter ihrem

zweiten Präsidenten CORRENTI - neben ihrem wissenschaftlichen Anspruch auch im geopolitischen Interesse der damaligen Machthaber. Die "Memorie Geografiche", die seit 1878 herausgegeben wurden, enthalten zahlreiche einschlägige Arbeiten über Afrika (CAPEL 1981, S. 114). Das Vorantreiben von Entdeckungsreisen in wenig bekannte Erdteile, sowie Hilfestellungen für Reisende zu geben, ist neben der Erlangung geographischer Erkenntnisse das erklärte Hauptziel in den bis heute kaum geänderten Statuten der Gesellschaft (CALDO 1987, S. 22). Ein Ziel, das in der Folge die imperialistische Politik Italiens, getragen durch CRISPI, dem autoritären Ministerpräsidenten und Mitstreiter GARIBALDI's, zumindest indirekt unterstützte. Im Vergleich zu anderen europäischen Mächten hatte Italien eine Art "imperialistischen Aufholbedarf", den es zunächst in Nord- und Ostafrika zu befriedigen suchte.

Wie bedeutend die Geographie zu dieser Zeit und auch später in der Faschismusära für Politik und Wirtschaft gewesen ist, beweist auch die Gründung zahlreicher Gesellschaften, wie der "Società Italiana di Geografia Commerciale" (1886-1928) in Mailand (CAPEL 1981, S. 113), der "Società Africana d'Italia" (seit 1880) (BRUSA 1964) oder der "Società di Esplorazione Geografica e Commerciale in Africa" (1879-1914). Letztere wurde von lombardischen Industriearistokraten ins Leben gerufen und finanziert, um vor allem in Ostafrika Explorationen durchzuführen. Der italienische Markt wurde zu dieser Zeit gerade von hochwertigen englischen Industrieprodukten überschwemmt, sodaß die erst im Aufbau befindliche italienische Industrie neue Formen der Rohstoffbeschaffung und Verarbeitung suchen mußte (MILANINI KEMENY 1973, cit. bei CALDO 1987, S. 23). Des weiteren wurde eine Reihe von einschlägigen Instituten und Zeitschriften ins Leben gerufen (CAPEL 1981, S. 116).

Auch unter Ministerpräsident GIOLITTI (1901-1914) stand die Geographie im Dienste von wirtschaftlichen, politischen und nationalistischen Interessen. In dieser für Italien höchst produktiven Periode - die italienische Wirtschaft erreichte einen ersten Höhepunkt (DALMASSO & GABERT 1986, S. 38 ff.) - versuchte man im benachbarten Afrika neue Landkarten zu schreiben (CHIELLINO et al. 1989, S. 84 ff.). Doch die Kolonialkriege in Afrika zwischen 1905 und 1914 sollten nicht das letzte Aufleben der italienischen Expansionspolitik sein.

In der Geographie entstanden besonders zwischen 1915 und 1920 gegen eine Opposition von links eine Reihe nationalistisch und expansionspolitisch gefärbter Arbeiten. Ein wichtiges geopolitisches Thema stellte die wissenschaftliche Festlegung der sogenannten "natürlichen Grenzen" im Alpenraum dar. Über das Konzept der orohydrographischen Grenzen zur strategischen Kontrolle der nordöstlichen Alpenübergänge wollte man Gebietsansprüche geographisch-wissenschaftlich legitimieren. Zudem wurden nationalistische Arbeiten über das Etschtal, Slowenien, Istrien, Dalmatien und den gesamten adriatischen Raum durchgeführt. GAMBI (1973, cit. in GHELFI 1987, S. 20) sieht in diesem "erbitterten" *Nationalismus* folgende Motive: Erstens, die antiquierte und unbegründete geographische These, daß, um eine Übereinstimmung der naturräumlichen Regionen mit den politischen Einheiten erzielen zu können, die nordöstliche Grenze

Italiens entlang des Alpenhauptkamms verlaufen müsse, wonach das Etschtal sowie das istrische Plateau dem italienischen Staat einzuverleiben wären (was dann ja auch 1919 bzw. 1920 mit dem geographischen Argument der orohydrographischen Grenzlinien auf diplomatischem Weg durchgesetzt wurde). Zweitens, die Herkunft einer großen Anzahl von Geographen aus dem Raum Trient, Venezien oder Friaul, aus Gebieten also, die kulturell entweder nicht "einheitlich" oder nicht "ausreichend italienisch" waren, beziehungsweise sich unter österreichischer Herrschaft befanden.

In der *Faschismusära* (1922-1943) arbeitete eine Reihe von den im 19. Jahrhundert gegründeten Instituten - allen voran das militärgeographische Institut, wo Albanien, Libyen und Eritrea sorgfältig aufgearbeitet wurden (Atilio MORI 1922) - im Sinne der italienischen Expansionspolitik. Der nationale Forschungsrat CNR, dessen Komitee für Geographie, die geographischen Gesellschaften (CARACI 1982, S. 175) sowie einige angesehene Geographen (AMALGIÀ, BIASUTTI, MORI, etc.) mußten sich mit den innenpolitischen Gegebenheiten arrangieren. So diente das Komitee für Geographie ("Comitato per la Geografia") unter dem Vorsitz von VACCHELLI (militanter Faschist und Direktor des "Istituto Geografico Militare" in Florenz) anfänglich auch einer Reihe von Forschungsinitiativen des 1922 an die Macht gelangenden faschistischen Regimes (CARACI 1987, S. 70). Es füllten sich auch die Seiten der beiden angesehensten geographischen Fachzeitschriften ("Bollettino", "Rivista") zunehmend mit nationalistischen und kolonialgeographischen Inhalten. Zusätzlich wurden spezielle Periodika, wie die "Rivista Coloniale", "Geopolitica" (nach dem deutschen Vorbild "Zeitschrift für Geopolitik") oder "L'Italia coloniale", die praktisch in jeder Nummer geographische Studien publizierten, ins Leben gerufen. Weiters wurde eine eigene Gesellschaft für Kolonialgeographie, die "Società di Studi Geografici e Coloniale", gegründet. Der eindringlichste Konsens der italienischen Geographie mit dem faschistischen Regime ist Ende der 20er Jahre über geopolitische und rassistische Studien, wo das Lebensraumkonzept RATZELS ausgebaut wurde, zu beobachten. Unter politischem Einfluß schienen naturgemäß besonders die politische Geographie, die geographische und kartographische Aufarbeitung Afrikas, die Agrargeographie sowie die Geschichtsgeographie zu stehen (CALDO 1987, S. 36).

Folgt man dem geographischen Werk Alberto MORIs (PINNA & CORI 1984), so läßt sich nachvollziehen, wie stark neben bloßer akademischer auch kolonialpolitisch verbrämte Forschung betrieben wurde. Der toskanische Regionalgeograph widmete sich beispielsweise in den 30er Jahren neben der traditionellen ländlichen Siedlungsforschung (z.B. "La casa rurale nella Maremma grossetana", ebd.) auch imperialistisch orientierten Arbeiten über die wirtschaftliche Lage Dalmatiens (z.B. "L'approvvigionamento di Zara", ebd.). Letztere dienten offensichtlich politischen Zwecken, da das faschistische Italien stark nach seinen östlichen Nachbarn schielte (das bereits 1920 annektierte Zara spielte als Basis eine strategisch wichtige Rolle) und deshalb Grundlagenforschung für seine hegemonistischen Bestrebungen benötigte. Die kartographischen Arbeiten über Albanien, Makedonien, Eritrea, Libyen und Somalia durch das "Istituto Geografico Militare" sind weitere Zeugen geopolitischer Forschungstätigkeit (vgl. Atilio MORI

1922). Die Stellung der Geographie als (geo)politischer Faktor⁵ ist somit auch im Italien nach den "großen Entdeckungen" dieser Welt (GOULD 1988, S. 26 ff.) aufrecht und findet in abgeschwächter Form auch in Zeiten demokratischer Ordnung ihre Fortsetzung.

3. KRISE UND UMBRUCH IN DER ITALIENISCHEN HUMANGEOGRAPHIE (1960-1980)

Nachdem in den 50er Jahren im Sog des Wirtschaftswunders und der damit verbundenen "geographischen Problemstellungen" (Urbanisierung, Migration, Veränderung der Wirtschaftsstruktur, etc.) eine starke Entwicklung der Stadt-, Industrie- und Bevölkerungsgeographie stattgefunden, und die Geographie sich nach dem Zweiten Weltkrieg wieder konsolidiert hatte, beginnt in den 60er Jahren eine Phase der Krise und des Umbruchs. Die italienische Geographie galt bisher, ganz abgesehen von ihren kartographischen Errungenschaften, als fortschrittlich und aktiv im Bereich des sogenannten "paradigma integralista-possibilista-idiografico" (CORI 1986, S. 59), als gesellschaftlich und international anerkannt. Doch sie lebt zunehmend von den Werken ihrer "alten Meister" und produziert trotz einem kräftigen Ausbau der Forschungsressourcen wenig Neues.

Besonders was die universitäre Struktur der Geographie anbelangt, findet zwischen 1960 und 1980 eine *große numerische Expansion* statt. Lehrfächer, Dozentenstab und Hörerzahlen steigen rapid an. Die Zahl der universitären Institute, wo Geographie gelehrt wird, wächst ebenso wie die Anzahl der Lehrstühle. Es erfolgt eine Integration der Geographie in 12 verschiedene Fakultäten - geographische Erziehung als kultureller Aspekt. Gab es in der Zwischenkriegszeit noch circa 12 Geographieinstitute, so sind es 1980 bereits 53 (MENEGBEL 1980, Fig. 2, S. 160), mit einem deutlichen Übergewicht (34:19) zugunsten des italienischen Nordens (vgl. Abb. 1). Zwei Drittel der heute existierenden geographischen Publikationsreihen entstehen nach 1960. Die Zahl der Publikationen steigt insgesamt enorm an, die Mitgliedszahl der "Società di Studi Geografici" in Florenz versechsfacht sich (VALUSSI 1980). Neue Vereinigungen, wie jene der italienischen Geographielehrer AIIG ("Associazione Italiana Insegnanti di Geografia" seit 1954) oder jene der italienischen Kartographie AIC ("Associazione Italiana di Cartografia" seit 1963) werden gebildet. Alte, wie der CNR und dessen Ausschuß für Geographie ("Comitato per la Geografia") werden umstrukturiert. Statt dessen wird zunächst ein Komitee italienischer Geographen COGEI ("Comitato dei Geografi Italiani") und ab 1977 die Vereinigung der italienischen Geographen AGEI ("Associazione dei Geografi Italiani") ins Leben gerufen.

Obwohl, oder gerade weil sich innerhalb der universitären Forschungsstrukturen in kürzester Zeit starke quantitative Veränderungen ergeben haben, die vermutlich zu rasch und zu unkoordiniert abgelaufen sind, erfolgte ein *qualitativer Abstieg*, der von einer Verunsicherung der Geographie als wissenschaftliche Disziplin begleitet war. Damit verlor die Geographie auch ihre bislang gute Stellung in der Gesellschaft. Der Abstieg, der sich in einer "Fossilisierung" der italienischen Geographie ausdrückte, läßt sich in folgenden Punkten zusammenfassen (CORI 1986, GAMBI 1973):

- a) **Konformismus der neuen Forschergeneration** (der im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts geborenen): Es entsteht eine Epigonengeographie mit hohem quantitativen Output und mageren Inhalten. Statt einer wissenschaftlichen Diskussion mit kritischem Elan erfolgte eine Rückkehr zum Positivismus.
- b) **Isolation und Provinzialismus.** Neue Forschungsströmungen aus dem Ausland wurden entweder sehr spät bemerkt oder bewußt ignoriert (so z.B. die "quantitative Revolution"). Zudem kam das idiographische Paradigma in die Krise.
- c) **Mangelnde Interdisziplinarität.** Die Pflege der alten Einheitsgeographie (Länderkunde) verhinderte eine Öffnung zu anderen Disziplinen und zur Bearbeitung problemorientierter, gesellschaftsrelevanter Themen.

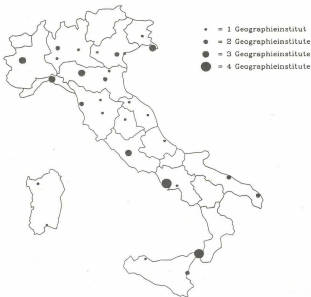


Abb. 1: Standorte und Anzahl der Geographieinstitute Italiens (Quelle: MENEGHEL 1980, S. 160)

- d) Vorbeigehen an den großen Problemen der Gesellschaft (Energie, Umwelt, Urbanisierung, Industrialisierung, räumliche Disparitäten, agrosozialer Wandel, etc.) und damit Verlust an Kompetenzen und Terrain gegenüber Nachbarwissenschaften (Soziologie, Urbanistik, Wirtschaftswissenschaften). Nur wenigen Geographen gelingt es in die Raumplanung oder ähnlichen florierenden Tätigkeiten einzusteigen.
- e) Fruchtllose formalistische und organisatorische Auseinandersetzungen, die in sinnlosen Polemiken ausarten und jede vernünftige Koordination verhindern.

Die Gründe für diese negativen Entwicklungen sind nicht leicht zu analysieren (CORI 1986, S. 62), liegen aber vermutlich in folgenden vier Einflußsphären: Gentilireform (1923) und die damit einhergehende Beschneidung des Lehrfaches Geographie in der Schule (CAPEL 1981, S. 85 ff.), das seit dem Faschismus geschaffene Klima der Autarkie (Geographie als "Selbstversorger"), die starre Beibehaltung universitärer hierarchischer Strukturen (Druck der Schlüsselpersonen auf die Folgegeneration), sowie die rasche gesellschaftspolitische und wirtschaftliche Entwicklung im Italien der Nachkriegszeit.

DEMATTEIS (1982) stellte sich 1980 rückblickend die Frage, was die geographische Forschung in den zwei Dezennien für die gesellschaftsrelevanten, nationalen und territorialen Problemfelder wie Umwelt, Energie, Urbanisierung, Industrialisierung, ländlicher Raum, regionale Disparitäten und internationale Beziehungen geleistet hat. Er kommt zu dem Schluß - und so ist letztlich auch der qualitative Abstieg der Geographie insgesamt zu verstehen - daß die Themen meist nur oberflächlich, beziehungsweise zu stark aus dem Blickwinkel des Elfenbeinturmes bearbeitet oder gleich an andere Disziplinen abgegeben wurden. So gingen die vielfach allzu akademischen Forschungen der Geographie beispielsweise während der urbanen Krise der Nachkriegszeit an den gesellschaftlichen Erfordernissen vorbei. Städte wie Turin, Mailand oder Rom füllten sich schlagartig mit neuen Arbeitskräften und Wohnungssuchenden, Infrastrukturen der großen Arbeitszentren mußten neu überdacht werden. Die Geographie verabsäumte in dieser Phase einer dringend benötigten Stadtforschung, ihren Einfluß auf eine sich nur zögernd entwickelnde Stadt- und Raumplanung geltend zu machen. Hingegen versuchten einige wenige ("nichtgeographische") urbanistische Arbeitsgruppen das Ende der 50er Jahre durch den Bauboom entstandene Chaos in Grenzen zu halten (MURA 1988, S. XI ff.). "The historical and morphological types of study were merged in an academic exercise showing no concern for the real problems that afflict cities and their spatial organisation. ... the massiv problems resulting from immigration, especially the urgent and unrestrainable demand for housing among the newcomers, were added to those resulting from the destruction and damage of the second world war. ... During this rapid growth urban development was chaotic." (CORNIA PELLEGRINI & ZERBI 1983, S. 359).

Die Starrheit der italienischen Geographie und ihre Ignoranz gegenüber den großen nationalen Problemen waren der Nährboden für eine engagierte Geographie, in welcher der Raum frei nach LEFEBVRE als "soziales Produkt" angesehen wurde. Die stärkere

Einflußnahme einer "Geographie von unten", das marxistische "Paradigma" (QUAINI 1974 sowie CORI 1986, S. 68 ff.), war eine Reaktion auf die Nichtbeachtung (vor allem städtischer) sozialräumlicher Probleme einer sich wandelnden Gesellschaft. Der Bauernstaat wurde endgültig zum Industriestaat, Studentenunruhen, Streikwellen und Terrorismus der späten 60er und 70er Jahre prägten den Alltag. Die "*Geographie von unten*" stand im Einklang mit dem Zeitgeist, der Aufbruchsstimmung und dem Chaos (Regierungs-, Staats- und Wirtschaftskrisen) des Italien der 70er Jahre, jener Periode, wo die Linksparteien ihren größten Zulauf zu verzeichnen hatten. Denn dem Italien des Umbruchs fehlte in der Politik wie in der Wissenschaft die Betroffenenperspektive. Ein Manko, das vor allem die marxistische Geographie oder besser die marxistischen Geographen anprangerten und aufzuheben versuchten. So steht Italien weniger in der Tradition der internationalen "radical geography", als vielmehr im Zusammenhang mit der anarchistischen Bewegung um LACOSTE und dessen französischen Mitstreitern in der Zeitschrift *Hérodote*. Auch eine *humanistische Geographie* konnte sich vor dem Hintergrund der gesellschaftspolitischen Umwälzungen auf der einen Seite und einer starren, fossilisierten Geographie auf der anderen Seite zu entfalten beginnen. Daneben begann die international schon längst wieder im Kreuzfeuer der Kritik stehende *quantitative "Revolution"* ihre ersten Spuren zu hinterlassen. So standen sich in der Geographie der 70er Jahre die idealistische Strömung des Marxismus (COPPOLA 1980, DEMATTEIS 1980, QUAINI 1980) sowie die Paradigmen des Neopositivismus und des Neoidealismus gegenüber. Man versuchte also neue Wege zu gehen und vor allem wieder international Anschluß zu finden. Diese Neuorientierungsversuche innerhalb der italienischen Geographie führten zu einem vehementen, aber fruchtbringenden innovativen Diskussionsverhalten unter den Forschern.

4. NEUORIENTIERUNG IN DER ITALIENISCHEN HUMANGEOGRAPHIE (AB 1980)

Zwei Meetings trugen zu einem Abstecken neuer Ziele und einer geordneten Diskussion alter Konflikte, eben zu einer Phase der Neuorientierung bei: Zunächst 1978 das Meeting der "*geografia democratica*" (= radical geography), wo vor allem kritisiert wurde, daß sich die italienische Geographie bisher gegenüber sozialen und somit gesellschaftsrelevanten Themen als zu wenig sensibel gezeigt hatte. Hinter diesem "demokratischen" oder "radikalen" Gedankengebäude stehen neben den marxistischen Geographen vor allem humanistische und ökologische Gruppierungen. Eine bedeutende Gruppe ist jene in *Bari*, die sich mit sehr engagierten Problemen der Mensch/Umwelt-Wechselbeziehung beschäftigt und heute einen dynamischen Zweig der italienischen Geographie darstellt. Ansonsten blieb eine breite, langfristige Echowirkung, geschweige denn die Herausbildung eines starken Paradigmas aus. Ein Beispiel dafür ist das radikale Journal "*Erodoto*", das nach dem französischen "*Hérodote*" erstmals 1978 herausgegeben wurde ("*Geografia delle lotte: la campagna*") und wenige Jahre danach wieder vom Markt verschwunden ist. Die kritische Auseinandersetzung mit dem alten deskriptiven Ansatz (funktionalistisch/positivistisch und historisch/possibilistisch) (CALDO 1990) und das Engagement für die Lösung wirklicher territorialer Probleme waren allerdings ein fruchtbringender Anstoß für eine breite Diskussion, welche dann 1980 auf dem Meeting in *Varese*, dem zweiten

wegweisenden Zusammentreffen, ausgetragen wurde. Dort erfolgte unter dem Titel "La ricerca geografica in Italia. 1960-1980" eine Aufarbeitung der letzten 20 Jahre geographischer Forschung in Italien, welche im gleichnamigen Tagungsband von CORNA PELLEGRINI & BRUSA (1980) dokumentiert ist.

In Varese fanden vor allem *theoretische Grundsatzdebatten* statt, die eine Neuorientierung der italienischen Geographie ermöglichten. Es wurden vier Themenschwerpunkte erörtert: a) Die Forschungsstrukturen der italienischen Geographie, b) Die Sektoren, Inhalte und Probleme der Forschung c) Methodologie und Epistemologie, d) Die italienische Geographie und die moderne Gesellschaft. Varese unterschied sich von den üblichen großen Zusammenkünften italienischer Geographinnen und Geographen durch die Problematisierung von Grundsätzlichem und übte sich nicht im bloßen Berichten von Tätigkeiten. So führte zum Beispiel die kritische Auseinandersetzung mit der italienischen Forschungsstruktur zu neuen informellen Arbeitsgruppen, wie jener für Lebensqualität, Ökologie oder Umweltverhalten. Theoretische Unbestimmtheiten und ideologische Extremstandpunkte konnten abgeklärt werden (CALDO 1990). Die Aufgaben der italienischen Geographie für die Gesellschaft wurden neu definiert.

Wenn auch der überwiegende Teil der Publikationen weiterhin auf traditionellen Ansätzen (Regionalismus, Historismus, Humanökologie, Funktionalismus) fußt, so konnte sich die italienische Geographie in der Folge zu mehr Interdisziplinarität, weniger Provinzialismus und mehr Internationalität, sowie zu einem gewinnbringenden Nonkonformismus entwickeln. Die "*Neue Geographie*" hat sich vielfach, vor allem in "Mischformen" (GOLLEDGE & TIMMERMAN 1990), durchgesetzt. Neben der quantitativ-analytischen sind auch die kritische radikale und/oder marxistische Richtung sowie der humanistische Subjektivismus als Impulsgeber für die gegenwärtigen Entwicklungen innerhalb der italienischen Geographie hervorzuheben.

Zur *quantitativen* Richtung ist zu bemerken, daß sie in Italien niemals sehr euphorisch aufgenommen wurde. Sie kam erst Mitte bis Ende der 70er Jahre durch BONETTI, DEMATTEIS⁹ und VAGAGGINI zögernd über die Grenzen des Landes.¹⁰ Bei dem internationalen, von der europäischen Gruppe für theoretische und quantitative Geographie organisierten Meeting in Bardonecchia (1987, Piemonte) wurde das spärliche Engagement der italienischen Geographie im analytisch quantitativen Forschungsbereich bestätigt (CORI 1990, S. 32), obwohl sich zu Beginn der 80er Jahre doch einige Forscher (BUZZETTI, CELANT, LANDO, PAGNINI, Nedim VLORA, ZANETTO u.a.) damit auseinandergesetzt hatten und heute noch auseinandersetzen. Die *kritische radikale und/oder marxistische Geographie* hatte noch geringere Breitenwirkung, wenn sie auch als Impulsgeber für die "neuere" - insbesondere für die humanistische - Geographie bedeutend gewesen sein mag (CELANT 1980 und CORI 1990). Die *humanistische Geographie* (als "Geographie des täglichen Lebens")¹¹ hat hingegen heute in Italien eine große Bedeutung erlangt. Ihre Inhalte werden oft mit traditionellen Ansätzen und Einflüssen verknüpft, sodaß eine Reihe von originellen und alltagsorientierten Arbeiten entsteht. So beispielsweise BRUSAs Geographie des Wahlverhaltens (1983), MUSCARÀs Fremdenver-

kehrsgeographie (1983), oder die regionale "Alltagsgeographie" von Elisa BIANCHI über die Lombardei (1986), genauso wie die theoretischen Abhandlungen über die vielfältigen "Wege" der Humangeographie von CORNA PELLEGRINI (1986). Es gibt eine Anzahl von Autoren, die sich im Laufe ihrer Forschungen sowohl mit dem quantitativ-analytischen Ansatz, als auch mit dem humanistischen Subjektivismus auseinandergesetzt haben (z.B. CÔPETA, PAGNINI, VAGAGGINI, ZANETTO), was im internationalen Feld durchaus üblich ist (BIRD 1989, S. 53). Die Verquickung beider Richtungen in einer Arbeit ist jedoch kaum zu finden. Im Gegensatz zur quantitativ-analytischen Geographie kann man heute in Italien die humanistische Geographie als echte Forschungsströmung bezeichnen (CORI 1990, S. 35), welche die italienische Geographie vielfältig bereichert und beeinflußt. Aus diesem Grund soll im folgenden auf die Entwicklung zweier Forschungsansätze der "Neuen Geographie" Italiens, die im Sog der humanistischen Bewegung Fußgefaßt haben, noch etwas näher eingegangen werden: auf den Perzeptionsansatz und den ökologisch orientierte Ansatz.

Setzt man den Beginn der *Wahrnehmungsgeographie* in Frankreich mit 1972 (FRÉMONT) und in der Bundesrepublik Deutschland mit 1974 (FICHTINGER et al.) fest, so nahm diese Forschungsrichtung in Italien etwa zur selben Zeit, also sogar etwas früher als die quantitativ-analytische Strömung, ihren Anfang (TURRI 1974, PAGNINI 1976). Auslösendes Moment war neben dem paradigmatischen Einfluß von außen (CLAVAL, FRÉMONT, GOULD, LYNCH, PIAGET u.a.) der drohende Kollaps einiger italienischer Groß- und Mittelstädte (ganz Italien befand sich in einer Phase politischer, sozialer und wirtschaftlicher Destabilisierung), den die Perzeptionsforscher analysierten und in der Diskussion teilweise sogar vorwegnahmen. Dementsprechend entstanden die ersten empirischen Arbeiten im "triangolo industriale" des Nordwestens mit Studien über Turin, Varese und Mailand (BUSCAGLIA 1974, Elisa BIANCHI & PERUSSIA 1978, BRUSA 1978, etc.). Naturgemäß hatte der perzeptionsgeographische Ansatz von Anfang an interdisziplinären Charakter, sodaß beispielsweise in Mailand das Institut für Psychologie der medizinischen Fakultät an der "Università Statale" einen wichtigen Anlaufpunkt für Geographen darstellte. *Mailand* gilt heute gemeinsam mit *Bari* als das Zentrum der italienischen Wahrnehmungsgeographie.

Um Elisa BIANCHI, CORNA PELLEGRINI und PERUSSIA hat sich eine interdisziplinäre "Schule" herausgebildet, die über Ansätze der Geographie, Soziologie und Umweltpsychologie vor allem regionalpolitische, urbanistische und ökologische Probleme "wahrnimmt" und aufarbeitet.³⁹ Im Gegensatz, beziehungsweise in Ergänzung zu diesem Arbeitskreis, beinhaltet die Perzeptionsgeographie um SCARAMELLINI, CATTANEO, PALANTI und ZANELLA die Aufarbeitung der Vorstellungsbilder von Reisenden. Diese zweite wahrnehmungsgeographische Mailänder "Schule" gilt damit auch als Vertreter des bereits angesprochenen traditionellen Historismus der italienischen Geographie.⁴⁰ Größere Relevanz für öffentliche Belange Italiens besitzen allerdings die seit den Anfangsjahren des Forschungsansatzes vor allem von CORNA PELLEGRINI (Istituto di Geografia dell'Università di Milano) und Cesa BIANCHI (Istituto di Psicologia della Facoltà medica) zahlreich einberufenen internationalen und interdisziplinären

Arbeitskreissitzungen. Zuletzt fand 1989 in Mailand eine Sitzung über "Varietà delle geografie. Limiti e forza della disciplina" (Mannigfaltigkeiten innerhalb der Geographie: Grenz- und Wirkungsbereiche einer Disziplin) statt, wo, wie schon zuvor 1986 bei "Immagine soggettiva e ambiente" (Subjektives Vorstellungsbild und Umwelt) über die Teilnahme von Anthropologen, Geographen, Philosophen, Psychologen, Soziologen, Ökonomen und Urbanisten die Brücke zu gesellschaftsrelevanter Forschung zu schlagen versucht wurde (vgl. Elisa BIANCHI, PERUSSIA, ROSSI 1987).

In Bari, als weiterem Zentrum für den italienischen Perzeptionsansatz hat sich eine Gruppe sozial engagierter, den humanistischen Ansatz bevorzugender Forscher gebildet. Ihre Hauptvertreter (AMOROSO, BISSANTI, COPETA, FIORI und SIMONE) beschäftigen sich beispielsweise mit der Wahrnehmungswelt europäischer Staaten und unterentwickelter Regionen, mit der Perzeption des Grundbedürfnisses Wohnen sowie mit der Umsetzung ähnlicher Problemstellungen im Geographieunterricht. Das Sprachrohr ihrer Beiträge ist vor allem die italienische Zeitschrift für Geographielehrer "La geografia nelle scuole", über welche eine nennenswerte Breitenwirkung auf Pädagogen und somit auch auf die jüngere Generation zu erwarten ist. Hierin finden sich auch von einer Reihe anderer Autoren wahrnehmungsgeographische Arbeiten (vgl. BIAGINI 1985, BO 1988, CALLIGARIS 1989 u.a.). Weitere Proponenten des italienischen Perzeptionsansatzes sind GASPARINI, ZANETTO und ZERBI.

Im Gegensatz zum Perzeptionsansatz, der als engagierte Geographie in mannigfachen Variationen Anwendung findet, haben *ökologisch orientierte Forschungsansätze* noch weniger stark Fuß gefaßt. Obwohl Umwelterziehung und Bewußtmachung des Problembereiches Umweltschutz über diverse Medien, genauso wie über den Wissenschaftsbetrieb, im Italien der Zukunft eine zunehmend bedeutendere Rolle spielen sollten, will man den endgültigen Kollaps einiger stark gefährdeter Bio- und Psychotope (z.B. historische Zentren italienischer Groß- und Mittelstädte) verhindern. Erste ernstzunehmende Anzeichen für eine erhöhte Umweltsensibilisierung der Bevölkerung sind am gegenwärtigen Aufwind der sich in Italien besonders spät entwickelten parteipolitischen Grünbewegung und deren Diffusion in anderen Parteien (Radikale Partei, Democrazia Proletaria) zu beobachten. Eine Eigenart der Italiener, der "kurzsichtige, hartnäckige Utilitarismus, diese absolute Naturblindheit" (KIENLECHNER 1986, S. 394), scheint in eine Umbruchphase geraten zu sein. Welche Beiträge liefert nun die geographische Forschung im Bereich des Umweltschutzes, der Erkennung seiner zukünftigen Probleme und der so dringend notwendigen Umweltsensibilisierung in der Bevölkerung, oder mit einer Kurzformel gefragt, ... wie grün ist die Geographie Italiens?

Eine erste Institutionalisierung von "grüner Forschung" erfolgte 1982 mit der auf Privatinitiative von engagierten Lehrern und Wissenschaftlern errichteten ersten "Università verde" (vgl. MARTIRANI 1988, S. 370 f.) in Mestre. Inzwischen ist die "Grüne Universität" als eine Art Ökologie-Volkshochschule in circa 50 italienischen Städten vertreten. Als gesellschaftspolitische Bewegung manifestierte sich eine erhöhte Umweltsensibilität der Italiener erstmals 1987 mit der Wahl der "Lista verde" ins Parlament (zur

Ökologiebewegung in Italien vgl. DIANI 1988). Doch sowohl auf gesellschaftspolitischer Ebene (hier begann der Kampf der Grünen in den 70er Jahren im Sog von Seveso und geplanten Atomkraftwerken) als auch im Wissenschaftsbetrieb hat es vordem bereits eine Reihe von ökologischen Aktionsgemeinschaften ("arcipelago verde"), Sozialbewegungen (Frauenbewegung), Demonstrationen, Verordnungen, Planungsvorschlägen, Bestandsaufnahmen und Forschungsansätzen gegeben.

ZERBI (1987) belegt, daß es für Umweltprobleme und deren Aktualisierung eigentlich kein "anno zero" gibt. Wenn ein solches auch von einigen Autoren mit 1945 und der darauffolgenden rasanten technologischen Entwicklung Italiens angesetzt wird, so hat es natürlich schon früher Umweltprobleme und Gesetze zu deren Eindämmung gegeben. Trotz eines zumindest scheinbaren Umweltbewußtseins in Politik und Wissenschaft wurde es gerade in den ersten 20 Jahren der Nachkriegszeit, wo das "miracolo economico" auf dem Rücken von Umwelt und Landbevölkerung stattgefunden hatte, verabsäumt, entsprechende Maßnahmen zu treffen. Durch Scheingesetze und der protektionistischen Unflexibilität von Staatsbetrieben erfolgte bis in die 70er Jahre kaum eine effiziente Umsetzung, obwohl Mitte der 60er Jahre eine Reihe von offiziellen und privaten Forschungskommissionen und -instituten zur "Beobachtung" der Umweltsituation ins Leben gerufen wurde. So z.B. das ISVET ("Istituto per gli studi sullo sviluppo economico e il progresso tecnico"), welches 1967 von der staatlichen ENI ("Ente Nazionale Idrocarburi" - Nationalamt zur Förderung von Erdöl und Erdgas) beauftragt wurde, über den Stand der Umweltverschmutzung sowie über die Kosten für deren Beseitigung eine Untersuchung samt Kostenrechnung anzustellen.

CANIGLIANI (1980) wirft der Geographie zwischen 1960 und 1980 zu geringes Engagement in der Umweltschutzforschung vor, obwohl über die Massenmedien Umweltfragen bereits ausgiebig erörtert worden sind. Auch hier gibt es natürlich Ausnahmen, wie engagierte Arbeiten von BETTINI oder COMMONER, aber auch von Alberto MORI bezeugen. Letzterer hatte bereits 1959 und 1963 Aufsätze über die Geographie der *Nuklearenergie* publiziert und somit eine Thematik vorweggenommen, die erst Mitte der 70er Jahre in der Öffentlichkeit diskutiert wurde und letztlich zu einer drastischen Beschneidung der von der staatlichen Elektrizitätsgesellschaft ENEL betriebenen Atomenergiepolitik geführt hatte.

Im Laufe der 80er Jahre arbeiteten verschiedene Autoren mit einem spürbar verstärkten Engagement über Themen wie Naturkatastrophen, Lebensqualität (Sozialindikatorenforschung), Umweltfragen im Mezzogiorno, Waldbrände, Grünzonen und Kulturgüter des städtischen Bereichs, Umweltwahrnehmung, Volksgesundheit, die Verseuchung von Luft, Boden und Wasser, etc. Dabei ergehen sich viele Arbeiten nicht nur in einfachen räumlichen Beschreibungen, Bestandsaufnahmen oder theoretischen Diskussionen, sondern versuchen in einer breitangelegten Analyse aktuelle soziale, politische und funktionale Verflechtungen miteinzubeziehen und aus der akademischen Isolation herauszutreten (vgl. z.B. Arbeiten von ZERBI 1987, SCHMIDT DI FRIEDBERG 1988 und ARENA 1989). Eine für die Umwelterziehung sehr bedeutende Arbeit leistet die

Schulgeographie. Hier wird über interdisziplinäre methodische Anleitungen versucht, Schülern die Auseinandersetzung mit Umweltproblemen schmackhaft zu machen, sowie Zusammenhänge des Systems Mensch/Umwelt zu vermitteln (SEMERARO 1985, ZANETTO 1985). Weiters erfuhr 1987/88 die Umwelterziehung in den Lehrplänen der Pflichtschulen Italiens eine beachtliche Aufwertung (CRISTALDI 1988, S. 8).

Vor dem Hintergrund dieser Diskussion ist die "grüne" Entwicklung innerhalb der Geographie Italiens in zwei Bereichen zu bewerten, einerseits in der Integration geographischer Erkenntnisse in die gesellschaftspolitische Wahrnehmungs- und Handlungsebene, sowie andererseits in einer fruchtbaren Zusammenarbeit der dualistischen Geographie.

Positive Ansätze im ersten Bereich sind zu beobachten, wenn man etwa die Meetings und Abhandlungen von BARBIERI, LEONE, PECORA u.a. mit aktuellen Zentralthemen wie "Geografia per l'ambiente" (Eine Geographie für die Umwelt), "L'Italia inquinata" (Das verschmutzte Italien) oder "Un pianeta da salvare" (Ein Planet muß gerettet werden) sowie Arbeiten von BETTINI & ALBERTI (1988), MARTIRANI (1988) und PERSI (1988) ins Kalkül zieht oder Aktivitäten innerhalb der Schulgeographie verfolgt (siehe oben). Der weite Weg von der akademischen Diskussion und bloßen Deskription von bereits Geschehenem hin zur politischen Entscheidungs-, oder alltäglichen Handlungsebene (z.B. Umwelterziehung) ist allerdings noch lange nicht vollständig zurückgelegt. Daneben existieren diverse "parageographische" Initiativen ("Università verde") und Publikationen (z.B. SEMERARO 1988), welche der Geographie, wie schon so oft zuvor, auch in diesem Bereich das Wasser abgraben (vgl. CANIGIANI 1987, S. 676). "Bearing in mind the particularly favourable position of our discipline in this field and the fact that the official paradigm of the Italian geography is still "environmentalist", and also considering how urgent the problems are and the contributions made by scholars of other disciplines in substitution of geographers, our conclusion must be that, apart from the few fortunate exceptions Italian geographers on the whole have avoided the demand for knowledge based on environmental problems. The most striking factor is our delay." (DEMATTEIS 1982, S. 98)

Im zweiten Bereich existiert bereits eine Fülle von Arbeiten, die eine fruchtbare ökologische "Integration" von Human- und Physiogeographie - wie sie im angloamerikanischen Raum schon seit geraumer Zeit diskutiert wird (JOHNSTON 1983) - erhoffen läßt. Als Beispiele dafür seien PALAGIANO's (1989) "Geografia della salute in Italia" (Die Gesundheitsgeographie Italiens) und PERSI's (1989) "Tutela ambientale e comunità europea" (Umweltschutz und Europäische Gemeinschaft) angeführt. Beim jüngsten italienischen Geographenkongreß (1989 in Taormina) wurden dieser Thematik sogar zwei Arbeitskreise gewidmet (WEIDLBAUMER 1991).

Die folgende Diskussion soll einen aktuellen Überblick über gegenwärtig innerhalb der Geographie Italiens diskutierte Themenbereiche geben und zur Einschätzung der italienischen Geographie im internationalen Rahmen beitragen. Anhand dreier Standardwerke über die italienische Geographie des letzten Jahrzehnts sollen noch einige Schlaglichter auf gegenwärtige und zukünftige Entwicklungen gelenkt werden.

5. GEGENWÄRTIGE ENTWICKLUNGEN IN DER ITALIENISCHEN GEOGRAPHIE - EINE INHALTSANALYSE JÜNGSTER GEOGRAPHISCHER ANTHOLOGIEN

5.1. "The italian geography in the eighties"

So heißt der Titel eines 1988 anlässlich des 26. internationalen Geographenkongresses in Sydney von CORI, FONDI und ZUNICA herausgegebenen Bandes über die italienische Geographie der 80er Jahre. Der umfangmäßig knapp gehaltene Band (271 Seiten) enthält 13 durchwegs Mitte der 80er Jahre erschienene Zweitabdrucke von wissenschaftlichen Abhandlungen, die das weite Spektrum der italienischen Geographie erkennen lassen. Dies ist auch die im Vorwort erklärte Absicht des damaligen Vorsitzenden der Vereinigung italienischer Geographen ("Associazione dei geografi italiani", kurz AGEI) ZUNICA: "These contributions come from various schools of thought, and certainly do not exhaust the range of geographical topics dealt with in Italy. ... the volume aims to ... highlight the many original aspects and the vitality that characterize italian geography today" (S. 9). Die Zusammenstellung der Abhandlungen erfolgte so, daß wesentliche Forschungsbereiche der gegenwärtigen italienischen Geographie repräsentiert sind.

Die ersten drei Aufsätze der Anthologie¹⁰ stehen symbolisch für die Theorien- und Methodendiskussion, welche in Italien eine breite Basis besitzt. Über Epistemologie und Metageographie, also darüber, was Geographie überhaupt ist, beziehungsweise sein soll, wird in Italien seit jeher eifrig diskutiert (GAMBI 1964, VAGAGGINI 1982,¹¹ PAGNINI (Hrsg.) 1985, DEMATTEIS 1986, TURCO 1988 etc.). In diese Kerbe schlagen die einführenden intellektuellen Beiträge von VALLEGA und DEMATTEIS. FERROs Abhandlung über die "geography of perception" (S. 67) repräsentiert die in der Gegenwart immer breiter werdende Forschungsrichtung der environmental perception, die, wie im Vorkapitel ausführlich erörtert, auch in Italien seit Mitte der 70er Jahre über ein starkes Fundament verfügt.

Die darauffolgenden beiden Aufsätze¹² symbolisieren quasi das zweite und dritte Standbein der italienischen Geographie, die Geschichte der Geographie und die physische Geographie, zwei sich historisch ergänzende Forschungsbereiche. Die Geschichte der Geographie besitzt heute in Italien ungebrochene Aktualität (ROTA 1980, CARACI 1987), während die physische Geographie gegenwärtig im Zusammenhang mit einer zunehmenden Umweltsensibilisierung (zumindest unter den Forschern!) wieder neuen Auftrieb erhält (LEONE 1987, CAPUTO 1988, PALAGIANO 1989, PERSI 1989). Dem Thema Umweltschutz ist dann auch der Aufsatz von PINNA ("Some thoughts on the problem of environmental protection") gewidmet. So wenig die Gesellschaft Italiens nach wie vor auf Umweltschutz bedacht ist, und so sehr auch einige (gewichtige) Proponenten der Geographie (CELANT, DEMATTEIS und FARINELLI) behaupten, es gäbe noch kein ökologisches Paradigma, so stellt man beim dritten Blick fest, daß es doch eine Reihe ökologisch orientierter Arbeiten in der ansonsten so wenig grünen geographischen Forschungstätigkeit gibt.

Dem vierten wichtigen Standbein der italienischen Geographie, der Regionalforschung,¹⁴ sind die weiteren fünf Beiträge¹⁵ gewidmet. LANDINI verweist in seinem Beitrag über eine angewandte Geographie in der Regionalforschung auf die seiner Meinung nach leistungsfähigsten Paradigmen: "... environmental approach ... neo-idealistic approach ... neo-positivist approach ... Marxist approach ... humanistic approach ..." (S. 140), womit auch die grundsätzlichen Paradigmen der "neueren" italienischen Geographie aufgezählt sind. MUSCARÀ thematisiert die disparitären Raumstrukturen Italiens und geht dabei besonders auf das Urbanisierungsproblem (siehe auch FARINELLI), sowie auf allgemeine Aspekte der Bevölkerungsgeographie, einem besonders in Hinblick auf die Migration traditionellen und gesellschaftspolitisch stets relevanten Thema der Geographie Italiens (GENTILESCHI & SIMONCELLI 1983, TESTUZZA 1986, etc.), ein. Mit regional science¹⁶ lassen sich die weiteren Beiträge über den Arbeitsmarkt und andere regionale Probleme Italiens, insbesondere das Mezzogiorno-Problem, etikettieren.

Ein stadtgeographischer Beitrag über die Dritte Welt¹⁷ schließt den in seiner Auswahl repräsentativen Überblick über die italienische Geographie der 80er Jahre ab. Er steht stellvertretend für das geringe Engagement der italienischen Geographie im Ausland (CORNA PELLEGRINI & PAGNINI 1980) und deutet die bescheidene Rolle einer engagierten Geographie über Länder der Dritten Welt an (CORNA PELLEGRINI 1978 und 1988).

5.2. "Aspetti e problemi della geografia" (Aspekte und Probleme der Geographie)

Einen weiteren Indikator für den gegenwärtigen Stand der italienischen Geographie stellt die 1987 bei MARZORATI in Mailand erschienene zweibändige Anthologie der (italienischen) Geographie, "Aspetti e problemi della geografia", dar. Herausgeber CORNA PELLEGRINI - eine der Schlüsselpersonen der Geographie Italiens - setzt durch die Auswahl der Abhandlungen, folgende, hier in groben Zügen quantifizierte Schwerpunkte:

- a) Die Humangeographie steht numerisch dominierend im Vordergrund. Gut 3/4 beider Bände sind den Problemen der Humangeographie ("Problemi di geografia umana") gewidmet. Für die Probleme der Physiogeographie ("Problemi di geografia fisica") bleiben von insgesamt 1423 Seiten nur auf bescheidenen 332 Seiten Platz.
- b) Im ersten Teil der "Problemi di geografia umana" werden klassische Themen der italienischen Geographie abgehandelt: Historische Geographie, Wirtschaftsgeographie, Stadtgeographie, politische Geographie. Ein Drittel (7 von 22) der Beiträge des ersten Bandes ist der Agrar- und Industriegeographie gewidmet. Insgesamt entfällt circa die Hälfte aller humangeographischen Beiträge (das sind 14) auf klassische Themen.
- c) Daran anschließend folgen 7 Arbeiten zu neueren Ansätzen der Geomedizin, der Sozialgeographie, der Fremdenverkehrsgeographie, der Perzeptionsgeographie, der Ökogeographie und Hazardforschung, sowie der Sozialindikatorenforschung. Themenbereiche also, die sich von den Klassikern der jahrzehntelangen geographi-

schen Forschungstradition deutlich abheben und auch in den Massenmedien thematisierte Alltagsprobleme bearbeiten. Wie schon bei den vorhergehenden Beiträgen erfolgt jeweils eine Gegenüberstellung der Wege der italienischen Geographie mit jenen anderer Länder. Dabei zeigt sich für erstere vielfach ein großer Aufholbedarf (z.B. in der Ökogeographie, vgl. CANIGIANI 1987).

- d) Im zweiten Teil der "Problemi di geografia umana" steht die erkenntnistheoretische Diskussion im Vordergrund. Er beinhaltet aber jeweils auch Abhandlungen über die Geographiedidaktik sowie über das geographische Verlagswesen.
- e) Das letzte Viertel der beiden Bände ist wie bereits erwähnt der Physiogeographie gewidmet. Dieser quasi als Anhang plazierte Abschnitt zeigt, welche Rolle dem einst bedeutenden Zweig der italienischen Geographie nunmehr zugedacht wird. Wenn auch der Herausgeber in seiner Einleitung das einander Näherkommen von Physio- und Humangeographie beteuert, so läßt er durch die Anordnung und geringe Zahl der Beiträge keinen Zweifel an der untergeordneten Rolle der Physiogeographie. Insgesamt lassen sich auch bei diesem Kompendium der italienischen Geographie die vier oben erwähnten wesentlichen Standbeine der Disziplin erkennen.

5.3. "La geografia per un mondo in transizione" (Die Geographie für eine Welt im Wandel)

Einen weiteren Einblick in die italienische Geographie gewähren die vier Bände zum XXIV. italienischen Geographenkongreß von Turin (1986), welche 1988 bei PÀTRON in Bologna erschienen sind. Das Motto des Kongresses lautete: "Die Geographie für eine Welt im Wandel" ("La geografia per un mondo in transizione"). Als Herausgeber fungierten unter der Schirmherrschaft der AGEI: CONTI & LUSSO (Bd. 1: "Regionsbereiche und Probleme einer sich verändernden Region. Geographische Exkursionen im Piemont"), COPPOLA (Bd. 2: "Wirtschaftliche und politische Themenbereiche sowie territoriale Hierarchien"), CELANT & FEDERICI (Bd. 3: "Neue Stadt, neues Land. Physischer Raum und Territorium"), ADAMO, CONTI, FUMAGALLI, SERENO (Bd. 4: "Mitteilungen, Seminare, Chroniken, Berichte").

Zu Band 1:

Der erste Band thematisiert die politische Region des Tagungsortes, den *Piemont*. Es handelt sich dabei um einen Exkursionsband, worin Problemstellungen der Region abgehandelt werden und auf 160 Seiten zusammengestellt sind. Die historische Geographie ("Die historischen Verlagerungen einer Grenze - die zwei Abhänge der Westalpen") ist genauso vertreten, wie die Agrargeographie ("Eine Landwirtschaft ohne Bauern - am Beispiel Vercellis") oder die Industrie- ("Die hydroelektrische Energie im Susatal") und Stadtgeographie ("Der Fall Turin"). Das Spektrum der Arbeiten geht dabei im "typischen Verhältnis" (etwa 2:8) auch über diese klassischen Themen hinaus. Ein Verhältnis, das auch in den folgenden Bänden noch zu beobachten sein wird. So ist die "neuere" Geogra-

phie neben der quantitativ-analytischen Richtung als grüne Geographie ("Der Nationalpark Gran Paradiso") genauso vertreten, wie als engagierte humanistische Geographie ("Die Zentrum-Peripherie Problematik am Beispiel der Provinz Cuneo"). Quasi als Anhängsel existiert ein abschließendes Kapitel über "Die geomorphologische und klimatologische Entwicklung im Südwest-Piemont". Die physische Geographie erhält in diesem Exkursionsband, ähnlich wie im zuvor besprochenen Werk, eine Stellung am Rande.

Zu Band 2:

Der zweite Band des Kongresses hat Wirtschaft, Politik und territoriale Hierarchien (*Regionalforschung*) zum Thema. Seine Abhandlungen auf knapp 600 Seiten gehen über die Region Piemont hinaus, berühren allerdings wie die folgenden zwei Bände kaum ausländische Themenbereiche. Bemerkenswert ist die Vielfalt, mit der Themen unter obigem Motto aufgearbeitet werden. Neben einer modernen politischen Geographie (Wahlgeographie, neue politische Verwaltungseinheiten, Stadterneuerung in Palermo, etc.) und einer aktuellen Wirtschaftsgeographie (Diffusion des Banksektors, Telekommunikation, Fremdenverkehr, etc.) ist noch für andere zeitgemäße und der Regionalforschung zuordenbare Themen Platz. So finden sich genauso eine Reihe ökologisch und wahrnehmungsgeographisch orientierter Arbeiten, wie, wenn auch im bescheidenen Ausmaß, Abhandlungen über Lebensqualität sowie über den "Raum der Frau" ("Spazio della donna"). In diesem Zusammenhang ist hinzuzufügen, daß von insgesamt 53 Aufsätzen, 20 von Frauen verfaßt sind. Ein Trend, der sich in Band 3 (Teil 1) noch in stärkerem Maße (15 von 32) fortsetzt. Dagegen sind sowohl beim Exkursionsband (Band 1) als auch bei Band 3 (Teil 2 für Umwelt- und Physiogeographie) Frauen als Autorinnen extrem unterrepräsentiert. Insgesamt läßt sich für die italienische Geographie eine relativ starke Präsenz der Frau als Forscherin feststellen. Von insgesamt 504 Universitätslehrern entfallen auf das weibliche Geschlecht 183, das sind 36% (AGEI 1985).

Zu Band 3:

Dieser Band handelt vom alten "Gegensatzpaar" *Stadt/Land* und ist in sich unterteilt. Zunächst werden in einem ersten Teil in 32 Arbeiten auf 360 Seiten Probleme der "neuen Stadt" und des "neuen Landes" ("Nuova città e nuova campagna") anhand regionaler Beispiele diskutiert. Aspekte der Bevölkerungs- und Wirtschaftsgeographie werden hierbei am häufigsten erörtert. Quantitativen Ansätzen (regional science, Clusteranalysen, Diffusionsmodelle, etc.) wird in relativ hohem Maße Platz eingeräumt. Im zweiten Teil des Bandes ("Spazio fisico e territorio") wird der vielfach erhoffte Schlußschluß zwischen Umweltgeographie und Physiogeographie angedeutet. In 24 Beiträgen werden auf 230 Seiten zum Teil wichtige Umweltthemen ("Die Verschmutzung durch schwefelige Säure in Porto Marghera", "Landwirtschaft und Umwelt", "Die Wechselbeziehung zwischen Tourismus und Umwelt", etc.) abgehandelt. Umweltkatastrophen stellen ebenfalls ein Thema, wobei die historische Geographie wieder ihren Platz findet und die Hazardforschung auch aus dieser Perspektive diskutiert wird.

Zu Band 4:

Der vierte Band beinhaltet *Mitteilungen* der Sektion für Stadtgeographie, Industriegeographie und Transportgeographie, sowie der Sektion für Agrargeographie und jener für Geschichtsgeographie. Auf 140 Seiten sind hier wissenschaftliche Berichte dreier absolut klassischer Bereiche der italienischen Geographie zusammengestellt. Daran anschließend folgen auf 170 Seiten Abhandlungen und Diskussionsbeiträge zu Seminaren: "Konzeptionen der deskriptiven Geographie", "Die Nord-Süd Verhältnisse und die Rettung der weltweiten ökologischen Gleichgewichte", "Landschaft und Territorium. Der Beitrag der Geschichtsgeographie zur territorialen Planung", "Signifikanzen und symbolische Werte der Umweltbilder: Forschungsmodelle in der Kulturgeographie", "Geopolitik: Von den ursprünglichen Theorien zur Neuorientierung", "Die Italiener in der Antarktis: Physiogeographische Forschungen". Abschließend sind noch die wesentlichsten Leitlinien zweier Diskussionsrunden an der "tavola rotonda" abgedruckt: "Zu einer neuen Geographie des Unternehmens" und "Umweltwerte im Wandel: welche Rolle kommt hier der Geographie zu". Letztere Diskussions-, sowie einige Seminarthemen weisen deutlich auf den innovativen Charakter der italienischen Geographie hin. Insgesamt sind besonders die Bände 1 und 4 des 1986 in *Torin* abgehaltenen nationalen Geographenkongresses symptomatisch für die "krebsgangartige" Entwicklung der italienischen Geographie: Einem innovativen Schritt nach vorwärts folgen zwei konsolidierende Schritte zurück.

6. ZUSAMMENFASSUNG

Der jüngste Geographenkongreß Italiens in *Taormina* (1989), dessen Tagungsbände bei Redaktionsschluß (Oktober 1990) noch nicht erschienen waren, zeigte die große Vielfalt, Individualität und Kreativität der italienischen Geographie (vgl. WEIXLBAUMER 1991) genauso auf, wie deren konsolidierende "Rückversicherung". Da gibt es zunächst die unumstößlichen Pfeiler der historischen Geographie, der Agrargeographie, der Stadt- und Wirtschaftsgeographie, sowie der theoretischen Geographie, nicht zu vergessen natürlich die Kartographie als traditionsreichste Grundlage der Geographie überhaupt (GOULD 1988, S. 26 ff. und 201). Sie bilden das Fundament der italienischen Geographie. Ansätze der "alten" Geographie, wie der Deskriptivismus, der Funktionalismus, der Naturdeterminismus, oder der Historismus kehren vielfach in neuem Gewand wieder (VALUSSI 1988, S. 80, CORI 1990, S. 17 ff.). Daneben tritt in einem allerdings minderheitlichen Verhältnis (ca. 20%) eine innovative Mischung von Klassik und Moderne zu Tage. Neben ökologischen Einflüssen sind es humanistische und quantitativ-analytische Züge, die die "neuere" italienische Geographie prägen. Die Physiogeographie erlebt über die Ökogeographie eine kleine Renaissance und versucht an der Forschungsfront mitzumischen. Weiters findet die Forschung im Ausland stärkere Berücksichtigung, wie eine Reihe von sorgfältig kommentierten Übersetzungen ausländischer Standardwerke beweist.¹⁰ Neuere Publikationsreihen mit kunstvollem Design, sowie mit Artikeln, die den internationalen Vergleich nicht zu scheuen brauchen,¹¹ runden die Bemühungen, das in den 60er und 70er Jahren verlorene Terrain wieder aufzuholen, ab. Bemühungen, die

zu würdigen sind, die allerdings ohne grundlegende Überarbeitung der Forschungsstrukturen, wie beispielsweise einer effizienten Neustrukturierung der Ausbildung für Junggeographen, allzuleicht zu reiner Forschungskosmetik verkommen können und die Gefahr nach sich ziehen, durch eine neue Generation "alter Meister" keine geordnete Übergabe für das nächste Jahrtausend zu erreichen.

Endnoten

- 1) Einen allgemeinen Überblick über die italienische Geographie gibt CALDO (1990) im "Professional Geographer" auf fünf Seiten.
- 2) Nach der Gründung in Florenz (1867), erfolgte 1873 ihre Verlegung nach Rom. Der Sitz der geographischen Gesellschaft wanderte quasi mit der Hauptstadt (1864-1870 stellte Florenz die Hauptstadt des jungen Italiens, ab 1870 Rom).
- 3) Die eigentliche Blüte der italienischen Geographie setzt CORI 1986, S. 58, in den 30er Jahren im Zusammenhang mit der Arbeit des CNR an.
- 4) Grundsätzlich entwickelt sich die italienische Geographie in der Nachkriegszeit besonders auf den Gebieten der Geomorphologie, der Stadtgeographie, der Industriegeographie und der Bevölkerungsgeographie. Dagegen wurde auf den Gebieten der politischen Geographie und der Geschichte der Geographie deutlich weniger gearbeitet (CORI 1986, S. 56 f.). Eine Entwicklung, die im Zusammenhang mit der gesellschaftspolitischen und wirtschaftlichen Entwicklung des Italiens der Nachkriegszeit zu sehen ist.
- 5) Geopolitik als Lehre von der Bedeutung geographischer Verhältnisse für die Politik, im Sinne von KJELLEN (Dudenlexikon in drei Bänden, 1983, Bd. 2, S. 707, Mannheim u.a.O.). Vergleiche auch bei MASSI 1986 und KOST 1988, S. 42 ff.
- 6) DEMATTEIS publizierte allerdings bereits 1970 über die quantitative Geographie als neuem Paradigma - siehe Literaturangabe.
- 7) Zu einem Zeitpunkt also, wo sie in anderen Ländern bereits längst nicht mehr aktuell war (vgl. CAPEL 1981, S. 243 ff.).
- 8) Die humanistische Geographie "will die Subjektivität räumlicher Entscheidungen erklären und benutzt dazu hermeneutische Methoden. ... Die humanistische Geographie ist die Geographie des täglichen Lebens und dessen, was darin räumlich ist. ... Während die klassische Geographie mit "kalten" objektiven Fakten der Geofaktoren ihre Arbeit beginnt, setzt eine humanistische Geographie ein mit dem Gewahrwerden menschlicher Motive, Anschauungen und Wertungen, die die Kulturlandschaft schaffen oder verändern und rückwirkend wieder die Umweltimages und -wertungen beeinflussen." (HAUBRICH 1984, S. 522).

- 9) Beispiele dafür sind Arbeiten von Elisa BIANCHI und PERUSSIA: "La percezione dell'ambiente: una rassegna geografica" (Umweltwahrnehmung: Ein geographischer Querschnitt), "La percezione dello spazio urbano nel bambino: note di psicologia ambientale" (Stadt-wahrnehmung des Kindes: Umweltpsychologische Bemerkungen) oder "Immagini dell'inquinamento lacustre in differenti contesti ambientali" (Vorstellungsbilder der Verschmutzung von Binnengewässern in unterschiedlichen Umweltzusammenhängen) (vgl. Elisa BIANCHI 1987). In "Lombardie quotidiane - una ricerca sullo spazio vissuto" (Alltag in der Lombardei - eine Untersuchung des wahrgenommenen Raumes) wirft das Autorenduo einen Blick hinter die sogenannten "realen" Strukturen einer der wirtschaftlich bedeutendsten Regionen Italiens.
- 10) Zum Thema "Viaggi e viaggiatori" erschien 1984 eine monographische Nummer der revolutionären Zeitschrift "Erodoto" (ehemals *Hèrodotè/Italia*, n. 7/8) mit einer Reihe unkonventioneller perceptionsgeographischer Beiträge obengenannter und anderer Autoren. Ebenfalls 1984 gab Elisa BIANCHI zu diesem Thema einen Band unter dem Titel "Geografie private" heraus, in welchem klassische Reiseberichte als subjektive Lektüre einer Region reinterpretiert werden.
- 11) "The question of method" (VALLEGA), "Geography as discovery" (DEMATTEIS), "A spatial image or an imaginary space" (FERRO).
- 12) Ein interessantes und für die italienischen Perspektiven von Geographie charakteristisches und informatives Lehrbuch der "neuen Geographien" stellt jenes von VAGAGGINI (1982) dar: "Le nuove geografie. Logica, teorie e metodi della geografia contemporanea". Die Struktur des Werkes zeigt ein wesentliches Charakteristikum der italienischen Geographie, nämlich die starke Gewichtung von ideologischen, methodischen und theoretischen Konzeptionen. So ist das Buch in folgende Hauptkapitel untergliedert: I) Die normativen Standorttheorien, II) Empirisch-analytische Theorien und Modelle, III) Kognitivismus und Phänomenologie in der Geographie, IV) Marxistische Kritik und räumlich-soziale Gerechtigkeit, V) Wissenschaftliche Erklärung, Geographie und sozialer Raum.
- 13) "Evolutionism and geography" (RUOCCO), "Geomorphological mapping: basic and applied research" (CASTIGLIONI).
- 14) "Regionalforschung: Forschungsrichtung innerhalb der Raumwissenschaft, die sich durch ihren interdisziplinären Charakter und ihre Orientierung an den Bedürfnissen der Raumplanung auszeichnet. Die Regionalforschung analysiert unter Beteiligung z.B. der Geographie, ... die Raumstrukturen größerer Regionen in ihren fachspezifischen Ausprägungen. ..." (LESER et.al. 1985, Bd.2, S. 135).
- 15) "The identification and assessment of applicable parameters in geographical regionalization" (LANDINI), "Spatial structures in Italy in the 1980s: themes and problems" (MUSCARÀ), "Labour and resources in regional organization" (TINACCI

MOSSELLO), "Regional development, international division of labour and the italian mezzogiorno" (CELANT), "Italian mezzogiorno in the eighties: from gaps to Connections?" (COPPOLA), "The Po valley megalopolis: fact or fiction?" (FARINELLI) Zur geographischen Regionalforschung vergleiche weiters den internationalen Tagungsband von GUGLIELMINO 1986.

- 16) Als den Wirtschaftswissenschaften nahestehende Forschungsrichtung, die die regionale Verteilung ökonomischer Einzelercheinungen bzw. deren Standorte im Raum verfolgt. Mit Hilfe mathematisch berechneter Modelle soll das wahrscheinliche Verhalten bestimmter, wandelbarer ökonomischer Faktoren für eine bestimmte Region vorausbestimmt werden (vgl. LESER et.al. 1985, Bd.2, S. 136).
- 17) "Urban peripheries in the third world" (CORNA-PELLEGRINI).
- 18) Übersetzung und Herausgabe z.B. folgender internationaler Standardwerke: Sozialgeographie (MAIER et.al.) von VALUSSI & MENEGHEL 1980; Humangeographie (CLAVAL) von BIANCHI 1981; Geographie nach dem Zweiten Weltkrieg (JOHNSTON & CLAVAL) von CORI 1986. Originaltitel siehe Literaturangabe.
- 19) "Geografia e società" (CELANT et.al. Hrsg.), "Geografia ed organizzazione dello sviluppo territoriale" (BERNARDI Hrsg.), "Studi e ricerche sul territorio" (CORNA PELLEGRINI Hrsg.).

7. LITERATURVERZEICHNIS

- ADAMO F. et.al. (Hrsg.) (1988), *Comunicazioni seminari, tavole rotonde, cronaca, relazioni enti, elenco degli iscritti* (= Atti del XXIV Congresso Geografico Italiano, N. 4). Patron, Bologna.
- AGEI (1985), *Repertorio dei dipartimenti, istituti, insegnamenti e docenti di discipline geografiche nelle università italiane. Anno accademico 1984-1985*. Catania.
- AMALGIÀ R. (1929), *Monumenta Italiae cartographica*. Firenze.
- AMALGIÀ R. (1959), *L'Italia*. 2 Bd. Tipografia Sociale Torinese. Torino
- AMALGIÀ R. (1961), *La geografia in Italia dal 1860 al 1960*. In: *L'Universo*, XLI, N. 3, S. 419-432.
- ARENA G. (Hrsg.) (1986), *Geografia medica. Secondo seminario internazionale "Ambiente urbano e qualità della vita"*. Rux, Perugia.
- ARENA G. (1989), *Conclusioni - La qualità della vita in Italia*. In: PALAGIANO C., *Geografia della salute in Italia*. F. Angeli, Milano, S. 282-304.
- BARBIERI G. (1975), *Un pianeta da salvare*. Principato, Milano.
- BECK H. (1989), *Die Geschichte der Reisen*. In: *Praxis Geographie*, Jg. 18, H. 3, S. 6-10.
- BETTINI V. (1977), *Contro il nucleare, ecologia e centri nucleari*. Feltrinelli, Milano.
- BETTINI V., ALBERTI M. (1988), *Elementi per una geografia dei movimenti ambientalisti*. In: COPPOLA P. (Hrsg.), *op.cit.* S. 111-116.
- BIAGINI E. (1985), *Percezione, sussidi audiovisivi e didattica della geografia: alcune riflessioni*. In: *Geografia nelle scuole*, N.1, S. 17-23.

- BLANCHI E. (1981) (Hrsg. d. ital. Fassung), P. CLAVAL: Elementi di geografia umana. Unicopli, Milano.
- BLANCHI E. (1987), Comportamento e percezione dello spazio ambientale. Dalla behavioral revolution al paradigma umanistico. In: CORNA PELLEGRINI G. (Hrsg.), op.cit. S. 543-598.
- BLANCHI E., PERUSSIA F. (1978), Il centro di Milano: percezione e realtà. Unicopli, Milano.
- BLANCHI E., PERUSSIA F. (1986), Lombardia quotidiana. Una ricerca sullo spazio vissuto. Unicopli, Milano.
- BLANCHI E., PERUSSIA F., ROSSI M.F. (Hrsg.) (1987), Immagine soggettiva e ambiente. Unicopli, Milano.
- BIRD J. (1989), The changing worlds of geography. A critical guide to concepts and methods. Clarendon press, Oxford.
- BO C. (1988), Il marchigiano e la sua terra nella percezione del letterato. In: Geografia nelle scuole, N.3, S. 181-185.
- BORLENGHI E. (1974), Grande impresa e uso del territorio. Il caso della FIAT a Termoli e Cassino (= Atti del II Convegno sugli aspetti geografici dell'integrazione europea). Napoli, Ist. Geogr. Econ.
- BRUSA A. (1964), Contributi alla conoscenza geografica dei paesi stranieri. In: Società Geografica Italiana, S. 601-630.
- BRUSA C. (1978), Geografia e percezione dell'ambiente. Varese vista dagli operatori dell'Ente pubblico locale. Torino.
- BRUSA C. (1983), Geografia elettorale nell'Italia del dopoguerra (= Collana dell'Istituto di Scienze Geografiche dell'Università di Parma). Unicopli, Milano.
- BUSCAGLIA A. (1974), Il centro storico di Torino come spazio di relazione degli immigranti. In: Città e Società, N.4, S. 12-30.
- CALDO C. (1987), Geografia umana. 4a ed.rinn., Palumbo, Palermo.
- CALDO C. (1990), Geography in Italy. In: The Professional Geographer, vol. 42, n. 1, S. 114-118.
- CALLIGARIS G. (1989), Esperienza di uso didattico delle carte mentali in classi prime e seconde in un Istituto professionale per il commercio. In: Geografia nelle scuole, N.4, S. 425-428.
- CANIGIANI F. (1980), I problemi dell'ambiente. In: CORNA PELLEGRINI G., BRUSA C. (Hrsg.), op.cit. S. 517-532.
- CANIGIANI F. (1987), La tutela dell'ambiente. In: CORNA PELLEGRINI G. (Hrsg.), op.cit. S. 635-678.
- CAPEL H. (1981), Filosofia e scienza nella geografia contemporanea. Unicopli, Milano.
- CAPUTO C. (1988), Evoluzione del litorale del Lazio centrale, effetti dell'antropizzazione e ipotesi di intervento per la difesa delle spiagge. In: A. CELANT A., FEDERICI P. (Hrsg.), op.cit. S. 441-448.
- CARACI L.L. (1982), La geografia italiana tra '800 e '900 (= Pubblicazioni dell'Istituto di Scienze Geografiche, Università di Genova, Bd. XXXVII). Errebi, Genova.
- CARACI L.L. (1987), Storia della geografia in Italia dal secolo scorso ad oggi. In: CORNA PELLEGRINI G. (Hrsg.), op.cit. S. 45-93.
- CELANT A. et al. (1980), Metodologia ed epistemologia della ricerca geografica in Italia. In: CORNA PELLEGRINI G., BRUSA C. (Hrsg.), op.cit. S. 705-711.
- CELANT A., FEDERICI P.R. (Hrsg.) (1988), Nuova città, nuova campagna. Spazio fisico e territorio (= Atti del XXIV Congresso Geografico Italiano, N.3). Patron, Bologna.
- CHIELLINO C. et al. (Hrsg.) (1989), Italien (= Beck'sche Reihe aktuelle Länderkunden Nr. 821). Beck, München.
- COMMONER B., BETTINI V. (1976), Ecologia e lotte sociali. Ambiente, popolazione, inquinamento. Feltrinelli, Milano.
- COMPAGNA F. (1963), La questione meridionale. Il problema delle due Italie. Garzanti, Milano.

- CONTI S., LUSSO G. (Hrsg.) (1988), *Aree e problemi di una regione in transizione. Escursioni geografiche in Piemonte* (= Atti del XXIV Congresso Geografico Italiano, N.1). Pàtron, Bologna.
- COPPOLA P. (1980), *Geografi al bivio: vecchi e nuovi orizzonti*. In: CORNA PELLEGRINI G., BRUSA C. (Hrsg.), op.cit. S. 729-740.
- COPPOLA P. (Hrsg.) (1988), *Soggetti economici, soggetti politici, gerarchie territoriali* (= Atti del XXIV Congresso Geografico Italiano, N.2). Pàtron, Bologna.
- CORI B. (1980), *La geografia umana ed economica. Settori e tendenze di ricerca*. In: CORNA PELLEGRINI G., BRUSA C. (Hrsg.), op.cit. S. 235-247.
- CORI B. (1986), *L'Italia*. In: JOHNSTON R.J., CLAVAL P. (Hrsg.), op.cit. S. 55-74.
- CORI B. (1990) (in Druck), *I metodi e gli indirizzi*. In: CORI B. et al. (Hrsg.), *Guide agli studi di scienze sociali in Italia. Geografia*. Fondazione Agnelli (Manuskript S. 1-37).
- CORI B. et al. (Hrsg.) (1988), *Italian Geography in the eighties*. Giardini, Pisa.
- CORNA PELLEGRINI G. (1978), *Periferie urbane nel terzo mondo. Vita e pensiero*. Milano.
- CORNA PELLEGRINI G. (1986), *Itinerari di geografia umana*. Unicopli, Milano.
- CORNA PELLEGRINI G. (Hrsg.) (1987), *Aspetti e problemi della geografia*. Marzorati, Milano.
- CORNA PELLEGRINI G. (1988), *L'America Latina*. UTET, Torino.
- CORNA PELLEGRINI G., BRUSA C. (Hrsg.) (1980), *La ricerca geografica in Italia 1960-1980*. ASK edizioni, Varese.
- CORNA PELLEGRINI G., ZERBI M.C. (1983), *Urban geography and urban problems in Italy, 1945-81*. In: *Progress in Human Geography*, Vol. 7, N. 3, S. 357-369.
- CRISTALDI F. (1988), *L'educazione ambientale nei programmi della scuola dell'obbligo*. In: *Geografia*, N.41, S. 8-11.
- DAINELLI G. (1940), *Atlante fisico-economico d'Italia*. Milano.
- DALMASSO E. & P. GABERT 1986: *Geografia dell'Italia*. Unicopli, Milano.
- DEMATTEIS G. (1970), *Rivoluzione quantitativa e nuova geografia*. Università degli Studi, Fac. di Economia e Commercio, Laborstorio di Geografia Economica, Torino.
- DEMATTEIS G. (1980), *La nascita dell'indirizzo marxista nella ricerca geografica italiana*. In: CORNA PELLEGRINI G., BRUSA C. (Hrsg.), op.cit. S. 781-792.
- DEMATTEIS G. (1982), *The geographers answer to the problems of society*. In: CORNA PELLEGRINI G., BRUSA C. (Hrsg.), *Italian geography 1960-1980*, ASK, Varese, S. 81-118.
- DEMATTEIS G. (1986), *Le metafore della Terra. La geografia umana tra mito e scienza*. 2a ed., Feltrinelli, Milano.
- DE VECCHIS G. (1987), *La ristrutturazione del corso di laurea in geografia*. In: *Documenti del territorio*, N. 8, S. 38-42.
- DIANI M. (1988), *Movimento ecologista, liste verdi, domanda ecologica. Note sul caso italiano*. In: *Il Mulino*, N.318, H.4, S. 652-675.
- DUDEN-LEXIKON in 3 Bänden 1983, Bd. 2, Dudenverlag, Mannheim.
- FARINELLI F. (1985), *"Der Kampf ums Dasein als ein Kampf um Raum": Teoria e misura dello spazio geografico dal Settecento ai giorni nostri*. In: PAGNINI P. (Hrsg.), op.cit. S. 29-60.
- FICHTINGER R. et al. (1974), *Studien zu einer Geographie der Wahrnehmung*. In: *Erdkunde-unterricht*, H. 19, Stuttgart.
- FREMONT A. (1972), *La région essai sur l'espace vécu*. In: AA.VV.: *La pensée géographique française contemporaine*. Université de Haute Bretagne.
- GAMBI L. (1964), *Questioni di geografia*. Ediz. Scient. Ital., Napoli.
- GAMBI L. (1973), *Una geografia per la storia*. Einaudi, Torino.
- GAMBI L., GOZZOLI M.C. (1982), *Milano*. Laterza, Bari.
- GENTILESCHI M.L., SIMONCELLI R. (Hrsg.) (1983), *Rientro degli emigrati e territorio. Risultati di inchieste regionali*. Istituto grafico italiano, Napoli.

- GHELFI D. (1987), *Didattica della geografia*. Mondadori, Farigliano.
- GOLLEDGE R.G., TIMMERMANS G. (1990), Applications of behavioural research on spatial problems I: cognition. In: *PIHG*, Vol. 14, N. 1, S. 57-99.
- GOULD P. (1988), *Il mondo nelle tue mani. Introduzione alla nuova geografia*. Franco Angeli, Milano.
- GRIBAUDI D. (Hrsg.) (1964), *Le zone industriali in Italia* (= Atti del XIX Congresso Geografico Italiano, vol. II). Ed. Nosedà, Como.
- GUGLIELMINO S. (Hrsg.) (1986), *Il processo regionale. Teorie e politiche del cambiamento territoriale*. Università di Catania.
- HAUBRICH H. (1984), *Geographische Erziehung für die Welt von morgen*. In: *GR* 36, H. 10, S. 520-526.
- HERODOTE ITALIA (1978), *Geografia delle lene: la campagna* (*Vierteiljahresschrift für "strategie - geografie - ideologie"*, N. 1), Bertani, Verona.
- JOHNSTON R.J. (1983), Resource analysis, resource management and the integration of physical and human geography. In: *Progress in physical geography*, N. 7, S. 127-147.
- JOHNSTON R.J., CLAVAL P. (Hrsg.) (1986), *La geografia dopo la seconda guerra mondiale. Un confronto internazionale*. Unicopli, Milano.
- KIENLECHNER T. (1986), *12 mal Italien*. Serie Piper, Bd. 5110, München und Zürich.
- KOST K. (1988), *Die Einflüsse der Geopolitik auf Forschung und Theorie der Politischen Geographie von ihren Anfängen bis 1945* (= *Bonner Geographische Abhandlungen*, H. 76). Dümmlers, Bonn.
- LACOSTE Y. (1977), *Crisi della geografia, geografia della crisi* (Hrsg. von COPPOLA P.), Angeli, Milano.
- LANDO F., ZANETTO G. (1978), *La percezione dell'ambiente* (= *Geografia e percezione dello Spazio*, Quaderni Ciedart 3), Venezia, S. 11.
- LEONE U. (1987), *Geografia per l'ambiente*. NIS, Roma.
- LESER H. et al. (Hrsg.) 1985: *Wörterbuch der Allgemeinen Geographie*. 2 Bd. Westermann, Braunschweig.
- LEFEBVRE H. (1973), *La rivoluzione urbana*. Armando, Roma.
- LOWE M.S., SHORT J.R. (1990), Progressive human geography. In: *Progress in human geography*, Vol. 14, N. 1, S. 1-11.
- MARINELLI G. (1902), *La terra. Trattato popolare di geografia universale*. Milano.
- MARINELLI O. (1922), *Atlante dei tipi geografici con notazioni*. Firenze.
- MARTIRANI G. (1988), *Modelli di sviluppo, ricerca verde e Università verdi*. In: COPPOLA P. (Hrsg.): *op.cit.* S. 365-374.
- MASSI E. (1986), *Geopolitica: Dalla teoria originaria ai nuovi orientamenti*. In: *Bollettino della società geografica italiana*. Roma, Ser. XI, vol. III, S. 3-45.
- MENEGHEL G. (1980), *Gli insegnamenti geografici e i docenti nelle sedi universitarie e negli istituti*. In: CORNA PELLEGRINI G., BRUSA C. (Hrsg.), *op.cit.* S. 157-164.
- MENEGHEL G. (1987), *La geografia sociale*. In: CORNA PELLEGRINI G. (Hrsg.), *op.cit.* S. 509-542.
- MORI Alberto (1959), *La geografia dell'energia nucleare*. In: *Bollettino della società geografica italiana*, N. 6-8, S. 265-292.
- MORI Anilio (Hrsg.) (1922), *Nel cinquantenario dell'Istituto Geografico Militare (1872-1922). La cartografia ufficiale in Italia e l'Istituto Geografico Militare. Stabilimento poligrafico per l'amministrazione della guerra*, Roma.
- MURA P.M. (Hrsg.) (1988), *Una geografia per la pianificazione*. Gangemi, Reggio Calabria.
- MUSCARÀ C. (1983), *Gli spazi del turismo* (= *Geografia ed organizzazione dello sviluppo territoriale*, N. 8). Patron, Bologna.

- NICE B. (1953): *Geografia e pianificazione territoriale* (= *Memorie di geografia economica*, vol. IX). CNR, Napoli.
- PAGNINI M.P. (1976), *Teoria della percezione, strutturalismo e geografia*. In: G. PROVERBIO (Hrsg.): *Studi sullo strutturalismo*. Torino, S. 173-219.
- PAGNINI P. (Hrsg.) (1985), *Geografia per il principe. Teoria e misura dello spazio geografico*. Unicopli, Milano.
- PALAGIANO C. (1980), *Il corso di laurea in geografia a Roma*. In: CORNA PELLEGRINI G., BRUSA C. (Hrsg.), *op.cit.* S. 165-168.
- PALAGIANO C. (Hrsg.) (1989), *Geografia della salute in Italia*. Franco Angeli, Milano.
- PECORA A. (1977), *Ambiente geografico e società umana*. Loescher, Torino.
- PEDRINI L. (1980), *La scuola di perfezionamento in geografia a Bologna*. In: CORNA PELLEGRINI G., BRUSA C. (Hrsg.), *op.cit.* S. 169-174.
- PERSI P. (1988), *Il ruolo dell'ambiente nell'organizzazione territoriale*. In: MURA P.M. (Hrsg.), *op.cit.* S. 167-181.
- PERSI P. (Hrsg.) (1989), *Tutela ambientale e comunità europea*. AIG, Università degli Studi di Urbino.
- PINNA M., CORI B. (Hrsg.) (1984), *Alberto Mori. Scritti geografici*. Pacini, Pisa.
- POHL J. (1986), *Geographie als hermeneutische Wissenschaft* (= *Münchener Geographische Hefte*, N. 52). Lassleben, Kallmünz/Regensburg.
- POLIS (1974), *Ricerca sull'assetto dei servizi nella Regione Piemonte*. Torino.
- QUAINI M. (1974), *Marxismo e geografia*. La Nuova Italia, Firenze.
- QUAINI M. (1980), *Geografia italiana e società moderna*. In: CORNA PELLEGRINI G., BRUSA C. (Hrsg.), *La ricerca geografica in Italia 1960-1980*. ASK edizioni, Varese, S. 965-972.
- ROTA M.P. (1980), *La geografia storica*. In: CORNA PELLEGRINI G., BRUSA C. (Hrsg.), *op.cit.* S. 337-344.
- SCHMIDT DI FRIEDBERG M. (1988), *Il problema degli incendi boschivi in Italia*. In: *Geografia nelle scuole*, N. 2, S. 89-101.
- SEMERARO R. (Hrsg.) (1985), *Didattica della conoscenza e comunicazioni interdisciplinare*. Roma, Istituto dell'Enciclopedia Italiana, S. 75-100.
- SEMERARO R. (1988), *Educazione ambientale. Ecologia. Istruzione*. Franco Angeli, Milano.
- SOMEA (1972), *Atlante economico commerciale delle regioni d'Italia*. Istit. dell'Enciclopedia Italiana, Roma.
- TESTUZZA M.C. (Hrsg.) (1986), *La popolazione in Italia. Stato e prospettive socioeconomiche*. CUECM, Catania.
- TURCO A. (1988), *Verso una teoria geografica della complessità*. Unicopli, Milano.
- TURRI E. (1974), *Antropologia del paesaggio*. Milano.
- VALUSSI G. (1980), *Le strutture della ricerca geografica*. In: CORNA PELLEGRINI G., BRUSA C. (Hrsg.), *op.cit.* S. 3-45.
- VALUSSI G., MENEGHEL G. (Hrsg. d. ital. Fassung) (1980), *Geografia sociale*. Franco Angeli, Milano. Original: MAIER J. et al. 1977: *Sozialgeographie*.
- WEDLBAUMER N. (1991) (in Druck), *Bericht über den XXV. italienischen Geographenkongreß in Taormina. 3.-7. Oktober 1989*. In: *Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft*, Bd. 132, Wien.
- ZANETTO G. (1985), *Ricerca d'ambiente: quale ruolo per la geografia?* In: *Geografia nelle scuole*, N.5, S. 310-317.
- ZERBI M.C. (1987), *Gli indicatori ambientali nella ricerca geografica*. In: CORNA PELLEGRINI G. (Hrsg.), *op.cit.* S. 727-770.
- ZERBI M.C. (1988), *Paesaggi della geografia*. ISU - Università Cattolica, Milano.

8. SUMMARY UND RIASSUNTO

Norbert Weixlbaumer: Human geography in Italy: historical context and present-day development

The most recent geographical congress in Italy (Taormina, 1989), for which the Proceedings were not available by the closing date for this volume (October 1990), demonstrated the variety, individuality and creativity of Italian geography (cf. WEIXLBAUMER 1991), as well as its consolidating "ressurance". First of all there is a strong foundation of historical geography, agricultural geography, urban geography, economic geography and theoretical geography, not forgetting cartography as the most traditional foundation of geography (GOULD 1988, p. 26 & 201). These form the classical pillars of Italian geography. Ideas from old geography such as descriptivism, functionalism, determinism or historicism appear again in new guises (VALUSSI 1988, p. 80; CORI 1990, p. 17). But there is also a small proportion of papers (c. 20 %) that comprise an innovative mixture of old and new. Together with ecological influences there are humanistic and quantitative analytical trends which the new Italian geography stresses. Physical geography with the aid of ecology is undergoing a small revival and tries to be present at the research frontier. Moreover, research from abroad is also taken into account, as is shown by carefully annotated translations of foreign standard works (18). New publication series with artistic layouts and with articles that can stand up to international comparison (19) reflect the efforts that have been made to regain ground lost in the 1960s and 1970s. Such efforts should be appreciated, but may easily decay to a merely cosmetic change unless there is a fundamental restructuring of geography, for example, in respect of the education and training of young geographers. If the present system remains unchanged, there is a danger that a new generation of "Old Masters" will not be able to pass on the new geography into the next century.

Norbert Weixlbaumer: La geografia umana italiana. Contesto storico e sviluppo recente

Il più recente congresso geografico italiano a Taormina (1989), i cui volumi non erano ancora usciti alla chiusura di redazione (nell'ottobre del 1990) dimostrava tanto la grande varietà, individualità e creatività della geografia italiana (cfr. WEIXLBAUMER 1991) quanto la sua „riaffermazione". Ci sono innanzitutto i pilastri irrevocabili della geografia storica, della geografia agraria, della geografia urbana e della geografia economica, come anche della geografia teoretica, e dopo tutto non si deve dimenticare naturalmente la cartografia quale fondamento della geografia più ricca di tradizione (GOULD 1988, p. 26 sgg. e 201). Essi formano la base fondamentale della geografia italiana. Le impostazioni della „vecchia" geografia, come il descrittivismo, il funzionalismo, l'ambientalismo o lo storicismo si presentano spesso in una veste nuova (VALUSSI 1988, p. 80, CORI, p. 17). Accanto a ciò si rivela in una proporzione minore però (circa il 20%) una mescolanza innovativa del classico e del moderno. Oltre all'idea ecologica sono soprattutto i lati umanistici e quantitativo-analitici che formano la „nuova" geografia italiana.

Grazie alla geografia ecologica la geografia fisica vive un piccolo rinascimento e tenta di essere all'avanguardia della ricerca. Come dimostra una serie di traduzioni di opere classiche straniere - dettagliatamente commentata - tale ricerca trova più attenzione all'estero. Recenti collane con design artistico e con saggi che non devono temere il paragone internazionale completano gli sforzi di riguadagnare il terreno perso negli anni sessanta e settanta. Fatiche che sono da apprezzare ma che troppo facilmente - senza una rielaborazione fondamentale delle strutture di ricerca come p.e. una nuova strutturazione dell'istruzione di giovani geografi - possono degradarsi in un puro „prodotto cosmetico“ della ricerca. Fatiche che corrono il rischio, a causa di una nuova generazione di „antichi maestri“, di non riuscire a raggiungere un passaggio ben ordinato per il prossimo millennio.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-
Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der
Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1990

Band/Volume: [132](#)

Autor(en)/Author(s): Weixlbaumer Norbert

Artikel/Article: [Die Humangeographie Italiens
historischer Kontext und gegenwärtige
Entwicklungen 91-121](#)